

Konzeption



der Kindertageseinrichtung
„Rurpiraten“ Üdingen
Dorfstraße 48
52372 Kreuzau
02422/507305



Wachsen kann ich da,

wo jemand auf mich wartet
wo ich Fehler machen darf
wo ich Raum zum Träumen habe
wo ich meine Füße ausstrecken kann
wo ich gestreichelt werde
wo ich geradeaus reden kann
wo ich laut singen darf
wo immer ein Platz für mich ist
wo ich ohne Maske herumlaufen kann
wo einer meine Sorgen anhört
wo ich still sein darf
wo ich ernst genommen werde
wo jemand meine Freude teilt
wo ich auch mal nichts tun darf
wo mir im Leid Trost zuteilwird
wo ich Wurzeln schlagen kann
wo ich leben kann.

Quelle unbekannt



Trägerschaft

Die Gemeinde Kreuzau hat sich seit Jahrzehnten die Betreuung der Kinder in Kindertageseinrichtungen zur Aufgabe gemacht.

Vier kommunale Einrichtungen sind im Gemeindegebiet verteilt und bieten ein neutrales, unabhängiges Angebot auf gutem Standard in Wohnungsnahe.

Die Gemeinde verfolgt kontinuierlich das Ziel, familienfreundliche Bedingungen auf der Basis der gesetzlichen Grundlagen zu schaffen, die die Vereinbarkeit von Familie und Arbeitswelt ermöglichen.

Das Angebot umfasst die ganztägige Betreuung der Altersstufen von 4 Monate bis 6 Jahren.

Gemeindeverwaltung
Schul-, Kultur-, Sozial- und Sportamt
Bahnhofstr. 7
52372 Kreuzau

Telefon: 02422/507-409 Yvonne Cremer

Telefax: 02422/507-167

www.kreuzau.de

Inhalt

Vorwort

I.	Hintergründe und Wissenswertes	
1.	Geschichte der Tageseinrichtung	5
2.	Was ist uns wichtig?	6
3.	Unser Bild vom Kind	6
4.	Wonach richten wir uns?	7
5.	Wie lernen Kinder?	8
II.	So arbeiten wir	
1.	Der lebensbezogene Ansatz	8
2.	Unsere pädagogische Arbeit	9
3.	Inklusion – Die Kunst des selbstverständlichen Zusammenlebens	10
4.	Partizipation mit Kindern leben	10
5.	Beschwerdekultur - Beschwerdeverfahren	13
6.	Kinderschutz	14
7.	Bedeutung des Spiels	15
8.	Unser Umgang mit Konflikten	18
9.	Unsere Ziele	19
III.	Schwerpunkte	
1.	Teiloffene Arbeit	21
2.	Selbstständigkeit	22
3.	Bildungsbereich Sprache und Kommunikation	23
4.	Bildungsbereich Bewegung – Das Tor zum Lernen	24
5.	Bildungsbereich Garten- und Waldpädagogik	25
IV.	Beobachten und Dokumentieren	26
V.	Erziehungspartnerschaft Eltern & Kindertageseinrichtung	27
VI.	Unsere Nestgruppe „Landratten“	29
VII.	Die Übergänge gemeinsam gestalten	
1.	Zeit zum Eingewöhnen	34
2.	Von den „Landratten“ zu den „Seebären“	34
3.	Der Übergang von der Kindertageseinrichtung in die Schule	35

VIII. Ein Tag bei den „Rurpiraten“	37
IX. Ernährung-Gesundheit-Geschlechtsidentität	
1. Unser Kinderrestaurant	39
2. „Du siehst ja ganz anders aus!“	40
X. Die Highlights bei den „Rurpiraten“	40
XI. Gemeinsam sind wir stark!	
1. Zusammenarbeit im Team	42
2. Zusammenarbeit mit dem Träger	42
3. Zusammenarbeit mit der Grundschule	43
4. Zusammenarbeit mit Institutionen und Fachdiensten	43
XII. Öffentlichkeitsarbeit	44
XIII. Anleiten/Ausbilden	44
XIV. Unser Selbstverständnis als Erzieher/in	44
XV. Qualitätsmanagement	45
XVI. Organisatorisches	
1. Betreuungsangebot und Öffnungszeiten	47
2. Bring- und Abholzeiten	48
3. Mittagsruhe	48
4. Telefonzeiten	48
5. Ferien und Schließzeiten	48
6. Gesundheitsvorsorge/Erkrankungen	49
7. Information und Anmeldung	50
8. Aufnahmekriterien	50

Schlusswort

Literaturnachweis

Impressum

Vorwort

Liebe Leserinnen und liebe Leser,

auf den folgenden Seiten stellen wir Ihnen unsere Konzeption vor.

Sie soll Aufschluss darüber geben, wie wir unsere Arbeit verstehen und welche Ziele wir verfolgen. In vielen Diskussionen über unsere Haltungen und Einstellungen, unserem Bild vom Kind und der Festlegung unserer Arbeitsschwerpunkte war uns von Anfang an bewusst, dass es keine Gebrauchsanweisung für die pädagogische Arbeit mit Kindern geben kann.

So stellt diese Konzeption sowohl das Fundament mit seinen feststehenden Rahmenbedingungen dar, als auch eine Möglichkeit für Handlungsspielräume, da wo es lebendig bleiben muss. Diese Konzeption ist keine für alle Zeiten feststehende Konstante, sondern ein immerwährender Prozess.

Wir legen großen Wert auf die stetige Verbesserung der pädagogischen Qualität, deren Ausgangs- und Zielpunkt jedes einzelne Kind ist. Wir orientieren uns an den Grundlagen des pädagogischen Handlungskonzeptes des lebensbezogenen Ansatzes. Hierbei gehen wir von einem Lernen in Erfahrungs- und Handlungszusammenhängen aus, sowie von unseren eigenen Erfahrungen und den aktuellen Erkenntnissen der Wissenschaft, wie Kinder die Welt erforschen, ihre Erfahrungen machen und Erkenntnisse sammeln.

Dies erfolgt vor dem Hintergrund des im KiBiZ verankerten Betreuungs-, Erziehungs- und Bildungsauftrags.

Wir wünschen uns, dass Sie beim Durchlesen der Konzeption nützliche Erkenntnisse finden und diese Ihnen dabei helfen, dass Sie Ihr Kind mit einem guten Gewissen in unsere Obhut geben können.

Wir wünschen uns, dass Sie sich als Eltern mit unserer Konzeption vertraut machen, damit Sie über unsere Arbeit informiert sind und eine einheitliche Erziehungsrichtung zum Wohl des Kindes möglich ist. Denn Sie, Ihre Kinder und wir als Team bilden eine lebendige Gemeinschaft, in der sich Kinder und Erwachsene vielfältig begegnen und erleben.

Zögern Sie bitte nicht, sich bei Fragen an uns zu wenden.

Viel Freude beim Lesen.

Ihr Rurpiraten-Team



I. Hintergründe und Wissenswertes

1. Geschichte der Tageseinrichtung

Unsere Kindertageseinrichtung befindet sich in einer ländlichen Umgebung. Das Gelände grenzt an die vorbeiführende Dorfstraße. An der Rückseite des Gebäudes fließt die Rur. Der alte Baumbestand auf dem Spielgelände sowie vielfältige Spielmöglichkeiten, wie z.B. eine Wassermatschanlage, ein Piratenschiff, eine Schaukel etc. runden das Bild des Kindergartens ab. Im Spielzeugholzhaus finden die Kinder eine Vielzahl von Sandspielzeugen sowie Bobby-Cars, Laufräder, Roller usw.

Das Gebäude, in dem sich seit dem 01. November 1970 die Kindertageseinrichtung mit Übermittagbetreuung befindet, war zuvor eine Volksschule. Dies lässt sich auch heute noch am äußeren Erscheinungsbild leicht erkennen.

Anlässlich des 25jährigen Bestehens der Einrichtung erhielt sie den Namen „**Rurpiraten**“ mit den beiden Gruppen „**Landratten**“ und „**Seebären**“.

Auf Grund der Aufnahme von Kindern unter drei Jahren wurde das Raumangebot 2010 durch einen zusätzlichen Anbau vergrößert. Ein großer Gruppenraum, ein Nebenraum, ein zusätzlicher Wasch- und Wickelraum sowie zwei Schlafräume wurden, orientiert an den Bedürfnissen von ganz jungen Kindern, geschaffen.



2. Was ist uns wichtig?

- ✚ Ein ansprechendes, freundliches Haus, zu dem Kinder und Eltern gerne kommen und sich ein jeder wohlfühlen kann, ist uns ein Anliegen. Eine angenehme und warme Atmosphäre ist die Basis für jede Art von Lernen und Wachsen, von Entdecken und Entstehen.
- ✚ „Hier bin ich Mensch, hier kann ich sein.“



- ✚ Jedes Kind hat seine eigene Persönlichkeit und wächst unter anderen Bedingungen auf. „So wie du bist, bist du uns willkommen.“
- ✚ „Hilf mir es selbst zu tun. Zeige mir, wie es geht. Tu es nicht für mich. Ich kann und will es allein tun. Hab Geduld meine Wege zu begreifen. Sie sind vielleicht länger, vielleicht brauche ich mehr Zeit, weil ich mehrere Versuche machen will. Mute mir Fehler und Anstrengung zu, denn daraus kann ich lernen.“
- ✚ Kinder haben Rechte.

3. Unser Bild vom Kind

Jedes Kind ist einzigartig und gut so, wie es ist, in seiner ganz eigenen Art und Weise. Vom ersten Tag an ist es mit einem Forscherdrang, Wissensdurst und Kompetenzen ausgestattet. Es ist ständig aktiv und in Bewegung. Das Kind will sich, die Anderen und die Welt selbstständig handelnd und forschend kennen lernen. Angetrieben von Entdeckerfreude und kindlicher Neugier tritt das Kind durch das Spiel und durch das Erkunden bestimmter Sachverhalte und Stimmungen mit der Welt in Kontakt und sammelt Erfahrungen, die zu einem sehr unter-

schiedlichen und sich immer wieder verändernden Verhaltensrepertoire führen. Unermüdlich lernt es durch Zuhören, Beobachtung und Imitation.

4. Wonach richten wir unser pädagogisches Handeln aus?

Wir haben uns im Rahmen unserer Konzeptionsentwicklung mit der Frage auseinandergesetzt, wie Kinder heute aufwachsen und welche Konsequenzen sich daraus für uns als vorschulische Institution ergeben.

Kinder leben heutzutage in einer mediendominierten und hektischen Umwelt. Oft sind sie in Ihrer Freizeit schon fest verplant, in ihrem natürlichen Bewegungsdrang eingeschränkt und ihnen bleibt nur wenig Freiraum zur Eigenaktivität und dem spontanen Spiel mit anderen Kindern.

Natürlich stehen eine Vielzahl von Angeboten und Programmen zur Auswahl, doch die Möglichkeiten zu selbst gestalteter und eigenständiger Weltaneignung sind rar gesät.

Kinder brauchen emotionale und soziale Kompetenzen, sie brauchen Selbstvertrauen, Kooperationsfähigkeit, Zuverlässigkeit, Ausdauer und Kritikfähigkeit. Und schließlich ist auch die Erfahrung wichtig, dass das ganze Leben Veränderung bedeutet und dass man Mut und Selbstvertrauen für die immer neuen Situationen braucht.

Wir geben dem Kind Geborgenheit und Sicherheit, denn nur so entwickelt es das Vertrauen sich aktiv und voller Neugier seine Welt anzueignen. So kann es Erfahrungen mit Gemeinschaft und gesellschaftlichen Werten machen.

Wir schaffen den Freiraum für die ganz individuellen Entfaltungsmöglichkeiten. Wir handeln nach dem Bedürfnis des Kindes und unterstützen es in seiner Eigen- und Selbstständigkeit bei Lern- und Entwicklungsprozessen. Als Bezugspersonen, die dem Kind außerhalb seiner Familie Halt und Orientierung geben, helfen wir ihm dabei, seinen Platz in der Gesellschaft zu finden.

Wir möchten keine „Schubladenbildung“, kein Ziehen und Formen. In der freien Tätigkeit können die Kinder das, was um sie herum geschieht aufnehmen und zu einem inneren Bild ihrer Wirklichkeit verarbeiten mit Freude und Spaß am kreativen und lustbetonten Miteinander.

5. Wie lernen Kinder?

„Gebildet werden kann man nicht, bilden muss man sich selbst.“

(Prof. Gerd Schäfer)

Kinder haben ein Recht auf Bildung. Kinder sind keine defizitären Wesen oder unfertige Erwachsene. Kinder sind eigenständige Persönlichkeiten, die wir achten und wertschätzen und denen wir eigenverantwortliches Handeln zutrauen.

Kinder lernen ganzheitlich – mit allen Sinnen, in Bewegung, mit Phantasie, Gefühl und Verstand. Um etwas zu verstehen, muss ein Kind es erleben und „begreifen“ können.

Es nimmt Informationen aus seiner Umwelt auf, entwickelt daraus Erfahrungsmuster, die zu Lernprozessen zusammengefügt werden. Sehr schnell bilden sich Welt- und Selbstvertrauen sowie differenzierte motorische, soziale, kognitive, sinnliche und emotionale Kompetenzen. Jedes Kind bestimmt dabei sein eigenes Tempo, indem es entsprechend seinen Fähigkeiten und Fertigkeiten handelt. Um diese zu erweitern, braucht es:

- ✚ andere Kinder
- ✚ Unterstützung durch Erwachsene
- ✚ Orientierungen und Vorbilder
- ✚ anregende Räume und Materialien (in und mit denen dies möglich ist)
- ✚ Freiräume und angeleitete Aktivitäten
- ✚ Rückzugs- und Bewegungsmöglichkeiten
- ✚ Raum zum Experimentieren und Forschen
- ✚ Möglichkeiten für selbstständige Entscheidungen
- ✚ Lob und Anerkennung

II. So arbeiten wir

1. Der lebensbezogene Ansatz

Wir orientieren unsere pädagogische Arbeit am lebensbezogenen Ansatz (nach Norbert Huppertz). Im Zentrum des lebensbezogenen Ansatzes steht das Leben und Lernen des Kindes. Leben in seiner ganzen Bedeutung und seiner ganzen Vielfalt in jeder Hinsicht.

2. Unsere pädagogische Arbeit

„Kein Kind ist wie das Andere, doch jedes ist etwas Besonderes.“

Wir stellen das Kind und seine Individualität in den Mittelpunkt.

Es ist uns willkommen. Jedes Kind ist einzigartig und gut so, wie es ist. Es gehört mit dazu, es kann mitmachen und es gibt Erwachsene, die ihm zuhören und es mögen. Wir vertrauen auf seine inneren Kräfte und unterstützen es darin, seine eigenen Talente zu entdecken und seinen Fähigkeiten zu vertrauen. Individuelle Entfaltungs- und Fördermöglichkeiten sollen es in seiner Persönlichkeitsentwicklung, in seinem Selbstbewusstsein und in seinem eigenständigen Handeln unterstützen.

Seine Meinung ist uns wichtig und wir bestärken es darin, seinen eigenen Weg zu gehen.

Es ist uns wichtig, ihnen die Zeit und den Freiraum zu geben, sich innerhalb des Spiels zu entwickeln. Sie sollen versuchen, Konflikte selbständig zu lösen, jedoch stehen wir ihnen unterstützend zur Seite. Die Kinder lernen eigene Stärken und Schwächen kennen, die es positiv anzunehmen gilt.

Sie dürfen „Nein“ sagen, müssen jedoch auch die Wünsche und Bedürfnisse der anderen Kinder und Erwachsenen respektieren.

Die Kinder haben das Recht Fragen zu stellen und auf diese Fragen Antworten zu bekommen. Das alles setzt gegenseitiges Vertrauen und Verständnis voraus. Davon profitiert nicht nur der Einzelne, sondern die Gemeinschaft. Die Sensibilität füreinander wird geweckt und die Kinder entwickeln Verständnis und Toleranz. Das bedeutet Annehmen und Akzeptieren, aber auch angenommen und akzeptiert werden.

Das Bedürfnis zu wachsen und sich weiter zu entwickeln fordert uns auf, geeignete Räume zu schaffen und selbst bestimmtes Handeln zuzulassen.



3. Inklusion – Die Kunst des selbstverständlichen Zusammenlebens

„Jeder Mensch, ob klein oder groß, hat ein Recht auf Teilhabe am gesellschaftlichen Leben“ (UN-Konvention 2009).

Inklusion beschreibt die Unterschiedlichkeit der Menschen von vorneherein als normal und unterteilt daher erst gar nicht.

Unser Ziel ist es, jedes Kind dort, wo es in seiner Entwicklung steht, abzuholen und die Fähigkeiten, die seine Persönlichkeitsentwicklung förderlich unterstützen zu erkennen und positiv zu begleiten. Jedes Kind hat seinen Platz in der Gemeinschaft und will mit seiner Umwelt in Beziehung treten, Geborgenheit und Sicherheit erfahren und aktiv seine soziale Umwelt mitgestalten.

Kinder unterschiedlicher Herkunft, Kultur und Entwicklung bereichern sich gegenseitig in ihrer individuellen Persönlichkeit. Sie lernen von- und miteinander. Es entsteht ein natürlicher Umgang sowie eine Normalität im gemeinsamen Spiel und Handeln.

Die inklusive Arbeit ermöglicht und unterstützt das Zusammenleben unterschiedlichster Kinder. Nicht nur Kinder mit körperlicher und/oder geistiger Beeinträchtigung sondern auch Kinder mit erhöhtem Förderbedarf, Entwicklungs- und Sprachverzögerungen sowie Verhaltensauffälligkeiten berücksichtigen wir mit ihren besonderen Bedürfnissen nach § 8 in unserer pädagogischen Arbeit.

Bei Aufnahme eines Kindes mit erhöhtem Unterstützungsbedarf sind die aktuellen Rahmenbedingungen wie z. B. die Gruppenzusammensetzung, die personellen Ressourcen sowie die räumlichen Anforderungen abzuklären.

Beim Kreisjugendamt Düren und dem Landschaftsverband Rheinland wird ein entsprechender Antrag auf Übernahme der finanziellen Leistungen gestellt. So können die individuellen Kompetenzen und Bedarfe optimal in der Betreuung berücksichtigt und die Gestaltungsmöglichkeiten der Einrichtung verbessert werden.

4. Partizipation mit Kindern leben

lat.: Teilhabe(n) die Beteiligung, Teilnahme und Teilhabe an Abläufen.

Was sagen die Gesetze zur Partizipation?

- 🇪🇺 Bereits seit 1989 gibt es die UN-Kinderrechtskonvention. Sie trat am 5. April 1992 für Deutschland in Kraft. Darin wurden Kinderrechte auf Versorgung, Schutz und Beteiligung (participation) formuliert. Wir themati-

sieren neben den Schutz- und Versorgungsrechten auch das Recht auf Beteiligung.

🚩 Kibiz §13 Absatz 4: „ *Die Kinder wirken bei der Gestaltung des Alltags in der Kindertageseinrichtung ihrem Alter und ihren Bedürfnissen entsprechend mit.* “

Was bedeutet der Begriff Partizipation für unsere pädagogische Arbeit?

„Partizipation heißt, Entscheidungen, die das eigene Leben und das Leben der Gemeinschaft betreffen, zu teilen und gemeinsam Lösungen für Probleme zu finden“. (Richard Schröder).

Das Recht Rechte zu haben, ist im Alltag unserer Kita strukturell verankert.

Wir achten und schätzen die Kinder mit ihren Bedürfnissen, Anliegen und Themen als eigenständige und gleichwertige Persönlichkeiten. Sie haben das Recht, bei allem, was sie betrifft, mitzureden und mitzugestalten (Anhörungs- und Mitbestimmungsrecht). Das setzt voraus, dass wir die Kinder im Vorfeld kindgerecht informieren und sie in den Entscheidungsräumen nicht alleine lassen, sondern unterstützend mitwirken. Aktives Zuhören und ein respektvolles miteinander sind die Grundlage. So können die Kinder sich frei entscheiden, ob und in welchem Umfang sie sich beteiligen möchten. Wir bieten ihnen unabhängig vom Alter vielfältige Möglichkeiten, ihre Interessen, Wünsche und Gefühle zu erkennen, auszudrücken und mit ihnen umzugehen.

Denken, Urteile bilden, Entschlüsse fassen sind wichtige soziale Kompetenzen. Durch aktive Beteiligung befähigen wir die Kinder, sich mit dem Gegenüber zu verständigen und ihre Ideen alleine oder gemeinsam mit anderen zu verwirklichen. So können die Kinder sich darin üben, sensibel zu werden für die Gefühle, Ziele und Absichten anderer.

Ein wichtiges Forum für die „Rurpiraten“ sind die Kinderkonferenzen. Hier können sie die Themen, Probleme und Angelegenheiten, die sie beschäftigen, vortragen und gemeinsam Lösungsmöglichkeiten erarbeiten. Jeder wird mit seiner Meinung gehört und ernst genommen. Da geht es nicht darum, dass Erzieher genaue Zusammenhänge rekonstruieren oder eine „weise“ Entscheidung über die Köpfe der Kinder hinweg fällen, sondern es geht um ein gemeinsames Miteinander, um ein gemeinsames auseinandersetzen mit und in der Welt der Kinder.

Wir sehen uns hauptsächlich als Moderatorinnen, die sich auf die Themen der Kinder einlassen. Dazu gehört auch, die Kinder „Fehler“ machen zu lassen und das auszuhalten, auch wenn wir Erwachsenen meinen, es besser zu wissen.

Das erfordert von uns Erwachsenen, den Kindern Entscheidungsspielräume zuzugestehen und gleichzeitig freiwillig auf einen Teil unserer „Macht“ zu verzichten. Das heißt nicht, dass wir alle Wünsche der Kinder erfüllen, sondern es geht uns darum, *gemeinsam* Lösungen zu finden.

So wurde z.B. die Einrichtung unseres Neubaus oder auch die Neugestaltung des Außengeländes in der Kinderkonferenz thematisiert. Alle Vorschläge wurden gleichermaßen angenommen, abgestimmt und in die Umsetzung einbezogen. Was nicht realisierbar war, wurde neu besprochen und eine Alternative gesucht. Mit Unterstützung des Architekten entstanden Bildungsräume, die von den Kindern mit erschaffen wurden.

Was lernen Kinder, wenn sie mitbestimmen?

Bildung ist ohne Beteiligung der Kinder nicht zu haben. Partizipation ist der Schlüssel zur Bildung, denn Bildung ist in erster Linie Selbstbildung.

„Unter Selbstbildung verstehen wir die Tätigkeit, die Kinder verrichten müssen, um das, was um sie herum geschieht, aufnehmen und zu einem inneren Bild ihrer Wirklichkeit verarbeiten zu können. Wenn sie das nicht tun, sind wir als Pädagogen machtlos. Jedes Kind muss die Welt neu erfinden“.
(Gerd Schäfer)

Die Kinder...

- 🚧 lernen ihre eigenen Wünsche und Bedürfnisse kennen.
- 🚧 stellen Fragen, üben das Zuhören, das Ausreden lassen und sich aktiv mit ihrem eigenen Lebensbereich auseinander zu setzen, ihn mit zu gestalten.
- 🚧 setzen sich mit unterschiedlichen Standpunkten auseinander, verstehen und akzeptieren diese.
- 🚧 handeln Konflikte aus und treffen Entscheidungen.
- 🚧 respektieren sich und achten diese Entscheidungen.
- 🚧 werden selbstständiger und selbstbewusster.

Einige Beispiele aus unserer Arbeit:

- ✚ Die Kinder können entscheiden, mit wem, wann, wie, wo und was sie spielen möchten.
- ✚ Sie entscheiden bei der Gestaltung ihrer Spielräume mit.
- ✚ Die Regeln zu den Aktionsräumen werden gemeinsam erarbeitet.
- ✚ Sie haben ein Mitspracherecht bei Anschaffungen und bei der Gestaltung von Festen und Feiern.
- ✚ Projekte entstehen aus den Ideen und Anregungen der Kinder. Sie entscheiden hauptsächlich den Projektverlauf.
- ✚ Einen Großteil der Frühstückszutaten suchen die Kinder selbst aus und entscheiden wie viel und was sie essen möchten. Die Tischkultur wird gemeinsam erarbeitet.
- ✚ Sie haben das Recht „Nein“ zu sagen und können es begründen.
- ✚ Sie haben das Recht, sich schmutzig zu machen.
- ✚ Die Kinder haben in jeder Beziehung die Freiheit, mit vielen Dingen zu experimentieren.
- ✚ Die Kinder „fühlen“ täglich das Wetter und wir entscheiden gemeinsam, was sie für Draußen anziehen sollen.

„Wenn man über ausreichend lange Zeit für einen Menschen etwas tut, was er selbst tun kann, wird er hilflos.“ (Jesper Juwel)

5. Beschwerdekultur – Beschwerdeverfahren als Chance

Eltern (siehe auch VI.), Kinder und Mitarbeiter in unserer Kita haben das Recht, Beschwerden in Form von Meinungen, Anliegen, Kritik, Verbesserungsvorschlägen, Anregungen oder Anfragen vorzubringen. Das beinhaltet natürlich auch den Anspruch, dass diese gehört und adäquat behandelt werden.

Beschwerden sind eine Chance etwas zu verändern und Fehler zuzulassen, um aus ihnen zu lernen. Denn in jeder Beschwerde steckt nicht nur etwas Negatives, sondern auch ein Entwicklungspotenzial für alle Beteiligten.

Kinder – je nach Alter und Entwicklungsstand – äußern ihre Kritik sehr verschieden. Neben der verbalen Äußerung kann eine Unzufriedenheit auch durch Weinen, Wut, Aggressivität, Zurückgezogenheit oder Traurigkeit ausgedrückt werden.

Wir, als Ansprechpartner, nehmen uns den Raum und die Zeit, genau wahrzunehmen, welche Kritikpunkte bzw. Veränderungswünsche die Kinder zur Sprache/zum Ausdruck bringen. Wir sind der Überzeugung, dass jedes Kind etwas Wichtiges zu sagen hat und in der Lage ist, gemeinsam mit den anderen Kindern eine Lösung zu entwickeln. So können sie lernen ihre eigenen Bedürfnisse immer besser wahrzunehmen und immer deutlicher zu äußern.

Sind Anliegen nicht sofort zu klären, werden sie in unseren partizipativen Gesprächsrunden besprochen. In diesen Gesprächen werden die einzelnen Facetten des Problems aufgezeigt, damit die Kinder auch mit allen Informationen in die Lage versetzt werden können, für sich richtig entscheiden/abwägen zu können. Hierbei geht es um ein gemeinsames Aushandeln von Lösungen unter den Kindern sowie zwischen Kindern und Erwachsenen.

Unsere Aufgabe im Umgang mit jeder Beschwerde ist es, Belange ernst zu nehmen, den Beschwerden nachzugehen, diese möglichst abzustellen und Lösungen zu finden, die alle mittragen können. Ob Groß oder Klein, ein respektvoller Dialog auf Augenhöhe ist dabei unerlässlich.

So kann es durchaus sein, dass Strukturen, Regeln oder Abläufe sich immer wieder aufgrund dessen neu ausrichten. Das heißt nicht, dass auf Wunsch der Kinder oder Erwachsenen alles Bisherige ständig über Bord geworfen wird, sondern dass das alltägliche Geschehen unter Berücksichtigung dieser Beschwerden wieder neu betrachtet und in Frage gestellt wird.

6. Kinderschutz

Unsere Kindertageseinrichtung ist ein Ort, an dem uns das Wohlergehen der uns anvertrauten Kinder sehr wichtig ist.

In § 8a Sozialgesetzbuch VIII (Kinder- und Jugendhilfegesetz) hat der Gesetzgeber den Schutzauftrag bei Kindeswohlgefährdung definiert. Auf der Grundlage dieses Gesetzes hat die jeweils zuständige Behörde der öffentlichen Jugendhilfe (Jugendamt) mit jedem ihrer Kindertageseinrichtungsträgern eine schriftliche Vereinbarung zur Sicherstellung des Schutzauftrages nach § 8a SGB VIII abgeschlossen. Demzufolge wurde ein spezielles Kinderschutzkonzept für alle Kindertageseinrichtungen der Gemeinde Kreuzau entwickelt sowie Kinderschutzfachkräfte ausgebildet und ernannt. Um einen neutralen Blick zu gewährleisten, wird

im Falle einer eventuell bevorstehenden Kindeswohlgefährdung jeweils eine Kinderschutzfachkraft aus einer der anderen gemeindlichen Einrichtungen hinzugezogen.

Die Aufgabe der Kinderschutzfachkraft besteht darin, den Erzieher/innen beratend zur Seite zu stehen. Bei Verdachtsfällen soll sie die Erzieher/innen bei der Einschätzung einer möglichen Kindeswohlgefährdung unterstützen (§ 8b SGB VIII, § 4 Abs. 4). Bei dieser Beratung geht es um fachliche Fragen, um Methoden der Risikoeinschätzung, um Techniken der Gesprächsführung mit Eltern und Kindern sowie um mögliche Hilfen.

Ziel ist es, dass unsere Fachkräfte Familien in besonderen Lebenssituationen unterstützen, ihnen Hilfen anbieten und auf geeignete Hilfesysteme, Fachämter oder Beratungsstellen hinweisen. Wenn diese Hilfen nicht in Anspruch genommen werden und/oder eine akute Gefährdung besteht, ist der/die Erzieher/in zu einer sofortigen Benachrichtigung des Jugendamtes bzw. des Allgemeinen Sozialen Dienstes verpflichtet.

Natürlich geschieht dies nur in enger Zusammenarbeit sowie Einbeziehung aller betroffenen Personenberechtigten des Kindes, soweit hierdurch der wirksame Schutz des Kindes nicht in Frage gestellt wird. Durch die enge Kooperation mit dem ASD (Allgemeiner Sozialer Dienst), des Kreisjugendamtes Düren sowie einer vertrauensvollen Gesprächskultur können wir auch in einer solchen Situation eine gemeinsame und für das betroffene Kind sichere Lösung finden.



7. Bedeutung des Spiels - Spielzeit ist Lernzeit

Das Spiel ist ein lustbetontes Handeln in der Auseinandersetzung des Kindes mit Lebewesen, Tieren und Dingen.

Für Kinder bedeutet Spielen = Arbeiten.

Warum spielen Kinder?

Kinder „lernen“ im Spiel notwendige Fertigkeiten im Hinblick auf die Anforderungen für das Leben, das beinhaltet auch die Vorbereitung auf die Schule. Das Kind setzt sich dabei mit seiner Umwelt auseinander, lernt Konflikte zu bewältigen und knüpft soziale Kontakte zu anderen. Es hat Freude am eigenen Gestalten und entwickelt Kreativität und Phantasie. Das Spielen unterstützt die natürlichen Bewegungsabläufe des Kindes.

Es gibt unterschiedliche Spielformen. Die Spielphase von der Ankunft des Kindes in der Einrichtung bis zur gezielten Beschäftigung nennt man **Freispiel**. Im Freispiel kann das Kind aus verschiedenen Spielmöglichkeiten und Angeboten frei wählen - gemäß seinen eigenen Interessen - die Spielart, den Spielort, den Spielpartner, den Spielverlauf und die Spieldauer. Dies setzt beim Kind vor allem Mut und Vertrauen in sich selber und den Partner voraus.

Um den Kindern abwechslungsreiche und vielfältige Spielmöglichkeiten zu bieten, orientieren sich die einzelnen Funktionsräume an den jeweiligen Bedürfnissen der Kinder und sind und müssen somit variabel und austauschbar sein. Die Kinder haben ein Mitsprache- und Mitgestaltungsrecht und tragen somit selber zu einer vertrauten und geborgenen Atmosphäre bei, mit der sie sich identifizieren können.

Außerdem ermöglichen diese Funktionsräume den Kindern, auch in einer Kleingruppe oder alleine zu spielen.

Im **Rollenspiel** finden sich Kinder unterschiedlicher Altersstufen in verschiedener Weise wieder. Das Kind ist:

- Lokführer/in.
- eine Katze, die gestreichelt werden will.
- Vater oder Mutter, wenn es mit anderen Kindern Familie spielt.

Hier entwickelt das Kind die Fähigkeit, andere Rollen zu übernehmen. In dieser Form des Spiels der Nachahmung und des Tun-als-ob wird das Zusammenspiel mehrerer Kinder gefördert und die Sprache entwickelt sich.

Tanz- und Bewegungsspiele vor allem sind Angebote, durch die sich das Kind frei, spontan und spielerisch bewegen kann, wie z. B. klettern, hüpfen, laufen, springen, werfen, rollen, schaukeln, schwingen, wippen, balancieren und tanzen. Beim Kind wird die Bewegungsfreude und Funktionslust geweckt. Dem Kind werden verschiedene Bewegungsräume angeboten, im Freien, auf dem Außengelände, im Haus, beim Turnangebot und bei Waldtagen.

Das **Konstruktionsspielzeug** hat vorgefertigte Verbindungsmöglichkeiten: Nute und Falz, Loch und Stäbchen, Schrauben und Mutter; durch Mitspielen und freies Experimentieren wird dem Kind entsprechende Anregung vermittelt.

Regelspiele sind Kreis-, Hüpf- und Laufspiele, Spiele die das Gedächtnis, die Beobachtung und Reaktionsfähigkeit ansprechen (z.B. Memory, Lotto). Spiele, die „Glück-Haben“, den Zufall einbeziehen, sind Spiele wie Mensch ärgere Dich nicht, Schneckenpiel. Zum Spielen dieser Spiele gehört die Beherrschung der Spielregeln und damit die Fähigkeit, die objektiv bestehende/n Regel/n anzuerkennen und sich der Regel entsprechend einzuordnen.

Auch die Erzieherin ist während des Freispiels aktiv:

- ✚ Sie bereitet Umgebung und Material vor.
- ✚ Sie prüft, ob der Raum lebens- und erlebnisbezogen gestaltet ist.
- ✚ Sie hilft den Kindern, wenn es nötig ist.
- ✚ Wenn erforderlich, lässt sie sich ins Spiel einbeziehen.
- ✚ Sie beobachtet und schätzt ein: Wer spielt was? Wer spielt mit wem?
- ✚ Sie beobachtet und lenkt das Gruppengeschehen.

Spiele mit Kindern unter 3 Jahren

Kinder spielen unendlich viel und gerne, weil sie spüren, dass sie auf diese Weise viele Dinge am besten lernen. Ausreichende Zeit für Spiel ist wichtiger als alle guten Angebote, denn Spielen ist Lernen auf vielen Gebieten gleichzeitig. Kinder brauchen Zeit zum Spiel, gutes Material, vor allem aber uns Erwachsene, die ihr Spiel wertschätzen und ab und zu intensiv begleiten.

Am Anfang steht das **Funktionsspiel**. Man spricht vom Funktionsspiel, weil das „Funktionieren“ der ausgeführten Handlung spielerisch untersucht wird: Spielaufgabe ist, einen bestimmten Effekt herbeiführen zu können. Spielergebnis ist im besten Fall „Funktionslust“: Es klappt!

Typische erste Spielhandlungen beim Funktionsspiel sind:

- ✚ Dinge erst ansehen und wieder wegschauen
- ✚ Dinge greifen
- ✚ Dinge in den Mund nehmen

Mit fortschreitender Entwicklung werden die Handlungen komplizierter.

Aus dem Funktionsspiel entwickelt sich bald das **Konstruktionsspiel**. Nun werden bestimmte Handlungen mit Materialien vorgenommen. Dies sind z.B. erste bildnerische Betätigungen, Bauen mit Bausteinen oder das Formen mit Sand.

Zu den ästhetisch eigenwilligsten Ausdrucksformen von Kleinkindern gehört das **Sortierspiel**. Meist einzeln und recht vertieft, werden größere Anzahlen von Gegenständen gestapelt, aufgereiht, eingeräumt, ausgeräumt, geordnet etc. Es ist das

immer währende Bedürfnis des Kleinkindes, Eindrücke zu ordnen, um damit die Welt zu verstehen.

Besonders junge Kinder lernen mit allen Sinnen (*Sinnesspiel*). Mit den Händen fühlen, mit den Augen sehen, mit der Haut erfahren, mit dem Mund schmecken, mit den Ohren hören, mit der Nase riechen. Der Reichtum guten Spielmaterials besteht darin, dass es die Sinne vielfältig anspricht.

Beispiel: Statt langweiliger Plastikoberfläche in Knalltönen brauchen Kinder Dinge, die ihrem Fühlsinn Nahrung geben. Von rau zu glatt, von weich zu hart, von flexibel zu starr.

Ungenormtes Material bietet Offenheit für alle Lernerfahrungen. Materialien, die keinem Zweck zugeordnet sind, sondern so sind, wie sie entstanden: Äste, Ton, Steine, Schaum, Matsch, Farbe, Wasser, Sand, Grasbüschel usw. Wer für Dinge, die zu nichts gedacht sind, viele unterschiedliche Verwendungsweisen findet, trainiert seine Kreativität.

Niemand kann das besser als der ganz junge Mensch.

8. Unser Umgang mit Konflikten

Täglich wiederkehrende Streitfragen unter Kindern nach dem „Bestimmer“ oder der „Bestimmerin“, nach der besten Freundin oder dem physisch Stärkeren sind Situationen für Konflikte. Um Kompetenzen im sozialen Handeln aufzubauen und üben zu können, sind Konflikte nötig. Wichtige Kompetenzen werden nur über die Auseinandersetzung geübt.

Das Spannungsfeld zu akzeptieren zwischen persönlichen Harmoniebestreben und der fachlichen Sicht, Konflikte als wichtigsten Bestandteil der Erziehungsarbeit anzuerkennen ist für uns ein Schritt, professionell damit umzugehen.

„Harmonie wird nicht über die Abwesenheit von Konflikten hergestellt, sondern durch das Überstehen von Konflikten.“

Typische und immer wiederkehrende Situationen, die Konflikte zwischen Kindern veranlassen, sind häufig:

- ✚ Einander kennen lernen
- ✚ Regeln finden, festigen, verändern, sicherstellen
- ✚ Streit um Platz, Material, Spielgerät
- ✚ Andere ärgern und provozieren
- ✚ Streit um Positionen, Rollen und der Rangfolge
- ✚ Aus Spaß oder Versehen wird ernst
- ✚ Sich einmischen und Grenzen anderer verletzen
- ✚ Gelegenheit nutzen, um an Stelle anderer zu handeln



Was tun wir?

Kinder regeln das Geschehen im Wesentlichen über Körpersprache. Die Körpersprache ist die erste Sprache eines Kindes zu seiner Umwelt. Wenn Kinder lernen, Konfliktlösungen zu suchen, greifen sie auf ihre erste Handlungsebene zurück.

Unsere Aufgabe ist, durch Beobachtung Konflikte zu begleiten und gegebenenfalls Strategien mit Kindern zu entwickeln, um Lösungen zu finden. In dem wir den Kindern nicht die Lösung vorgeben, sondern mit ihnen nach einer Lösung streben, bringen sie Verständnis für den anderen auf und erklären sich mit dem Ergebnis einverstanden. Welche Rolle der Beobachter in Konfliktsituationen spielt, hängt davon ab, wie er von den Kindern einbezogen wird oder ob und wann er von sich aus eingreift.

9. Ziele in unserer pädagogischen Arbeit

🌈 Lebensnähe

Die Wirklichkeit, die Umwelt, der Erwachsenenalltag sind Lernsituationen, die die Kinder auf das Leben in der Erwachsenenwelt vorbereiten = Hilfe zur Lebensbewältigung

🌈 Öffnung zum Umfeld

Lebensnähe wird erreicht, in dem es zu einer Öffnung hin zur Natur und zum Gemeinwesen kommt. Die Umgebung mit ihren naturnahen Flächen, Gebäuden, Institutionen, Geschäften, Unternehmen, Vereinen usw. werden zu Lernorten für die Kinder

🌈 Entdeckendes Lernen

Die Kinder werden mit ihnen unbekanntem Situationen und Fragestellungen konfrontiert, die ihre naturgegebene Neugierde und Entdeckerfreude auslösen. Die Kinder gehen so weit wie möglich selbstständig vor, sammeln und verarbeiten Informationen, stellen Vermutungen an, suchen nach Methoden zum Erfassen des Lerngegenstandes, gewinnen Einsicht in seinen Strukturen und in Ursache-Wirkung-Abfolgen, experimentieren,

bilden Begriffe und Kategorien, kommunizieren mit anderen, lösen auftretende Probleme und Konflikte.

Erfahrungslernen

Anhand von Angeboten und Projekten wird es den Kindern ermöglicht, viele Erfahrungen „aus erster Hand“ zu sammeln. Da sie noch sehr sinnlich orientiert sind und sich die Welt aus ihren Wahrnehmungen erschließen, lernen sie am besten durch Beobachtungen und selbst gemachte Erfahrungen.

Kindorientierung und Mitbestimmung

Angebote und Projekte bieten den Kindern viele Gelegenheiten zum selbst bestimmten, tätigen Lernen und Handeln. Ausgangspunkt der pädagogischen Arbeit sind die Interessen, Neigungen, Bedürfnisse und Erfahrungen der Kinder, die bei der Auswahl der Themen berücksichtigt werden. Zentraler Ausgangspunkt ist das Leben an sich in seiner ganzen Bedeutung. Die Kinder werden am Planungsprozess beteiligt, sie bestimmen die Durchführung mit, da der Ablauf mit ihnen immer wieder reflektiert wird und die nächsten Schritte gemeinsam überlegt werden. Die Kinder lernen den sprachlichen Umgang mit Jüngeren, Gleichaltrigen und Älteren, indem sie ihre Anliegen deutlich machen und begründen, zuhören, sich mit unterschiedlichen Standpunkten und Erfahrungen auseinandersetzen und sich aus der Perspektive der anderen wahrnehmen. Sie sprechen sich ab, sie einigen sich und helfen einander.

Persönlichkeitsentwicklung

Individuelle Entfaltungs- und Fördermöglichkeiten unterstützen das einzelne Kind in seiner Persönlichkeitsentwicklung, in seinem Selbstbewusstsein und in seinem eigenständigen Handeln auf dem Weg zum „Weltbürger“.

Selbsttätigkeit

Selbsttätigkeit gibt Selbstvertrauen. Während eines Tagesablaufes erleben die Kinder verschiedene Situationen, in denen sie „selbsttätig“ und „selbstständig“ handeln können.

Beispiele: Selber Entscheidungen treffen / mit Konsequenzen umgehen / Eigene Meinung vertreten / „Nein“ sagen können / Selbstbehauptung entwickeln / Regeln aufstellen, einhalten und ggfs. ändern / lebenspraktische Fertigkeiten festigen.

Ganzheitlichkeit

Denken, Fühlen, Handeln, Wahrnehmen und sich Bewegen sind miteinander verbunden und beeinflussen sich gegenseitig. Das Kind wird als Ganzes gesehen.

Die sinnliche, motorische, geistige, moralische, ästhetische, emotionale und die soziale Entwicklung der Kinder werden gleichermaßen unterstützt. Die gemachten Erfahrungen führen zu einem positiven Selbstbild, zu Eigenverantwortung und Selbstsicherheit, zu Lebentüchtigkeit und Selbstständigkeit.

Jedes Kind ist eine einzigartige Persönlichkeit, der wir Echtheit und Wertschätzung entgegen bringen.

Methodische Offenheit

Eine solche umfassende Förderung ist nur möglich, wenn Kindergartenarbeit dem pädagogischen Prinzip der inhaltlichen und methodischen Offenheit folgt. Sie muss forschende, entdeckende, sinnsuchende, problemlösende, kommunikative, darstellende und viele andere Aktivitäten anregen. Auf Techniken, die zur Sinnesschulung führen oder die motorische Entwicklung, die Selbsttätigkeit und die kindliche Kreativität fördern, legen wir besonders viel Wert.



III. Schwerpunkte unserer pädagogischen Arbeit

1. Teiloffene Kindergartenarbeit

Zur „Teiloffenen“ Kindergartenarbeit gehört für uns ein „Sowohl - als auch“. Dies macht pädagogisches Handeln fantasievoller, kreativer, überraschender und spannender. Durch die vielfältigen Aspekte und Wege der teiloffenen Arbeit wird jedem Kind die Chance zu freier Entfaltung geboten.

Jedes Kind lebt in der Geborgenheit seiner eigenen Gruppe und findet dort seine festen Bezugspersonen. Gleichzeitig ist es uns wichtig, den Kindern die Freiheit zu geben, sich während des „Freispiels“ alleine, nur mit einem Freund/einer Freundin, seinem Geschwisterchen oder in selbstgewählten Kleingruppen weiträumig zu verteilen und verschiedene Angebote in eigener Entscheidung in Anspruch zu nehmen. Die Räume werden als Funktionsräume gestaltet und in klare Bereiche aufgeteilt: in Erlebnis- und Bewegungsraum, Kreativwerkstatt/Forscherlabor, Sinnesraum, Rollenspielbereiche (wie Kaufläden, Familien-

spiel, Friseur, Schule, Verkleiden), Lesecke, Baubereich und Kuschecke. Die Mahlzeiten, wie gleitendes Frühstück und Mittagessen, werden im gemütlichen Kinderrestaurant eingenommen.

Diese Funktionsräume sind liebevoll gestaltet und regen die Kinder zur Selbstständigkeit und Eigenständigkeit an. Wir bevorzugen Spielzeug, welches die Fantasie anspricht, zum Improvisieren einlädt und viele Sinneswahrnehmungen herausfordert.

Da wir den Kindern in jeder Beziehung die Freiheit lassen möchten, mit vielen Dingen zu experimentieren, räumen wir ihnen ein, sich auch „dreckig“ machen zu dürfen. (Bitte für entsprechende Kleidung sorgen).

2. Selbstständigkeit – Über die Selbsttätigkeit zu Selbständigkeit und Kompetenz

Erziehung zur Selbstständigkeit ist ein wichtiger Aspekt in unserer pädagogischen Arbeit. „Hilf mir es selbst zu tun!“ (M. Montessori)

Lob und Wiederholungen bekräftigen die Kinder dabei in ihrem Verhalten.

Selbstständigkeit im kognitiven Bereich:

- ✚ Meinungsbildung
- ✚ eigene Ideen einbringen
- ✚ erlernte Spiele, Lieder, Fingerspiele etc. einprägen
- ✚ Zusammenhänge erkennen
- ✚ Lösungsmöglichkeiten suchen

Selbstständigkeit im lebenspraktischen Bereich:

- ✚ An- und Ausziehen
- ✚ Essen mit Messer und Gabel
- ✚ ohne Hilfe zur Toilette gehen
- ✚ beim Kochen und Backen helfen
- ✚ den Frühstückstisch decken und abräumen.

Selbstständigkeit im sozialen Bereich:

- ✚ Umgangsformen als Grundlage
- ✚ Konfliktlösungen finden
- ✚ Gruppenregeln einhalten
- ✚ jüngeren Kindern helfen
- ✚ Verantwortung für sich und andere übernehmen
- ✚ Bewusstsein für Bedürfnisse anderer entwickeln

3. Sprachbildung

Die Förderung der Sprachentwicklung aller Kinder spielt eine große Rolle, daher sollte sie früh beginnen. Ein guter Wortschatz und kreative Ausdrucksvielfalt sind Grundvoraussetzung für den späteren Erfolg in der Schule.

Mit dem zum 1. August 2014 in Kraft getretenen KiBiZ-Änderungsgesetz wurden in Nordrhein-Westfalen die Grundlagen für eine Neuausrichtung der Sprachförderung im Elementarbereich geschaffen. Eine verstärkt in den Alltag integrierte Sprachbildung und Beobachtung, die alle Kinder der Einrichtung von Beginn an erreicht, die den Grundwortschatz erhöhen und die Vielfalt der kindlichen Ausdrucksfähigkeit steigern soll, ist das Ziel. Die Sprachkompetenzen werden nicht in künstlich herbeigeführten Aktionen, sondern in realen Alltagssituationen gefördert (durchgängiges Prinzip).

Jedes Kind möchte seine Wünsche und Gefühle ausdrücken. Zum Sprechen motivierende Situationen helfen, die Sprechfreude der Kinder zu unterstützen bzw. sie zu erhalten und ihre sprachlichen Kompetenzen weiterzuentwickeln. Der aktive Gebrauch der Sprache – im Dialog mit den Erwachsenen und auch mit den anderen Kindern – ist entscheidend für den Erwerb sprachlicher Kompetenzen.

In Kleingruppen:

- ✚ Mundmotorikspiele (z.B. Pustespiel).
- ✚ Geräusche mit dem Mund machen und im Spiegel beobachten.
- ✚ Anhand von Bildkarten erzählen lassen.
- ✚ Geschichten vorlesen oder erzählen, in denen fehlende Wörter von den Kindern eingesetzt werden müssen.
- ✚ Bilderbuch- und Bildbetrachtungen
- ✚ Reime nachsprechen und selber erfinden.
- ✚ Quatschsätze usw.

Mit allen Kindern im Stuhlkreis:

- ✚ Namen klatschen,
- ✚ An- oder Endlaut des eigenen Namens nennen,
- ✚ Fingerspiele,
- ✚ Rhythmische Lieder/Bewegungslieder,
- ✚ Erlebnisse erzählen.

Im Tagesablauf:

- ✚ Gesellschaftsspiele,
- ✚ Rollenspiele,
- ✚ Bewegungsangebote,
- ✚ Gemeinsames Frühstück,
- ✚ Vorlesen und darüber sprechen,
- ✚ Kindern bewusst zuhören und sie aussprechen lassen.

- ✚ Für die Vorschulkinder:
 - ✚ Das Würzburger Sprachprogramm „Hören – Lauschen - Lernen“.

Prozessbegleitende Beobachtung der Sprachentwicklung

Eine Sprachbildung im Sinne dieses durchgängigen Prinzips bedarf auch einer besonderen Beobachtung und Dokumentation der Sprachentwicklung der Kinder.

In den dafür eigens entwickelten Dokumentationsbögen „BaSiK“ (**B**egleitende **a**lltagsintegrierte **S**prachentwicklungs**e**obachtung in **K**indertagesstätten) wird der Sprachentwicklungsverlauf eines jeden Kindes kontinuierlich dokumentiert. So kann ein eventueller Förderbedarf frühzeitig erkannt werden.



4. Bildungsbereich Bewegung – „Das Tor zum Lernen“

Seit dem 19.05.2014 sind wir im Rahmen des Pilotprojektes „Kein Kind zurücklassen“ ein vom Landessportbund **zertifizierter Bewegungskindergarten**. Im Zuge dessen haben pädagogische Fachkräfte unserer Einrichtung Fortbildungen besucht.

Wenn Sie die motorische Entwicklung des Kindes in den ersten Lebensjahren beobachten, werden Sie feststellen, dass sie rasant verläuft. In keinen späteren Lebensabschnitten macht ein Kind so deutlich sichtbare Fortschritte. Lernen in früher Kindheit ist vor allem Lernen über Wahrnehmung und Bewegung.

Warum sind wir ein Bewegungskindergarten?

- ✚ Noch nie hatten Kinder so viel Freizeitangebote und so eine große Auswahl an Spielsachen wie heute.
- ✚ Noch nie hatten Kinder so viele Haltungsschäden, Konzentrationsschwierigkeiten und Verhaltensauffälligkeiten wie heute.

Woran liegt das?

- ✚ Unsere Kinder waren noch nie so arm an selbsttätigen Möglichkeiten sich ihre Umwelt mit allen Sinnen zu erschließen.
- ✚ Sie finden immer weniger Spiel- und Bewegungsräume zur freien Entfaltung!

Bewegung ist Ausdruck kindlicher Lebensfreude und leistet einen wesentlichen Beitrag zu einer gesunden körperlichen, geistigen und seelischen Entwicklung. Bewegung fördert die Entwicklung sozialer und kognitiver Kompetenzen, die Körperwahrnehmung, den Teamgeist und die Kooperation sowie das Einhalten von Regeln.

Hier bieten wir unseren Kindern Platz für Bewegung:

- ✚ In unseren auf die Bedürfnisse der Kinder abgestimmten Bewegungslandschaften können die Kinder unterschiedliche Angebote nutzen.
- ✚ Die Bewegungsbaustelle im Flurbereich spricht die Kinder durch wechselnde und veränderbare Materialien an.
- ✚ Rhythmische Angebote und Tänze bereiten den Kindern Freude.
- ✚ Theateraufführungen bieten vielfältige Lernfelder.
- ✚ „Bewegte“ Projektarbeiten.
- ✚ Gemeinsame Bewegungsspiele und -geschichten im Morgenkreis, etc..
- ✚ Regelmäßige Turnstunden - drinnen wie draußen - mit verschiedenen Materialien.
- ✚ Bewegungsfreudiges Außengelände: Ein großes Spielschiff mit vielen Klettermöglichkeiten, eine Wassermatschanlage, Rutsche und Schaukel, Balancierteller, Laufräder und Bobbycars.

Bewegung ist zwar nicht alles – aber ohne Bewegung ist alles nichts!

Für unsere pädagogische Arbeit ist dieser Aspekt schon seit langem von großer Bedeutung und somit war es für uns nur noch ein kleiner Sprung zum zertifizierten Bewegungskindergarten.

5. Garten- und Waldpädagogik

Die Gestaltung eines Gartens, ein Stück Natur aktiv erleben zu dürfen, mit den Händen die Erde spüren, selbst aus Samen Pflanzen großziehen und pflegen beinhaltet einen großen Aufforderungscharakter zum Selbst-tätig-werden. In unserem Garten können die Kinder viele Informationen über das Wachsen, Pflegen, Gedeihen, Ernten und Verzehren von Nahrungsmitteln sammeln.

Sich mit der Natur auseinandersetzen und Naturzusammenhänge begreifen; beobachten und experimentieren; wissen, woher Nahrungsmittel kommen; Ver-

antwortung übernehmen; in der Erde wühlen, sie an den Händen spüren und riechen; sich über das Wachstum der Pflanzen freuen, die man selbst gesät hat; die Bewegung und das Spiel im Freien genießen sind wichtige und spannende Impulse für Kinder, um eine eigene Beziehung zur Natur zu entwickeln. Denn nur wer die Natur liebt und achtet, wird pfleglich mit ihr umgehen und sie schützen.

Kinder an den Erlebnisraum Natur heranzuführen ist denkbar einfach: Ab in den Garten oder ... man geht einfach mit ihnen in den Wald.

Kinder leben in warmen geheizten Räumen ohne Temperaturschwankung. Sie laufen auf geraden Flächen ohne Hindernisse. Sie müssen sich nicht viel bewegen, sondern werden bewegt – in Autos.

Immer stärker werden die negativen Folgen des zivilisierten Lebens unserer Kinder deutlich: Lernschwächen, Wahrnehmungs- und Bewegungsstörungen, soziale Defizite und Übergewicht haben deutlich zugenommen. Allmählich wächst die Erkenntnis, dass Kinder nach Draußen müssen. Sie brauchen ausgiebige und unbeschwerte Bewegung in der freien Natur.

An unseren sporadisch stattfindenden Waldtagen dürfen die Kinder durch Bäche waten, können das Rauschen der Blätter hören, erleben die Variation der Farbenpracht, spüren die Einflüsse des Wetters und laufen auf unebenen Untergründen. Selten sind Kinder so frei, wie in der Natur. Sie brauchen keine Anleitung, sie finden ihre kreativen Anregungen selbst, sie organisieren sich und helfen einander. Natürlich lernen die Kinder auch etwas da draußen. Bäume, Pflanzen, Tiere und Naturgesetze beobachtet man viel besser in Wirklichkeit als auf Abbildungen in Büchern.

Unsere Erfahrungen zeigen, dass nach so einem Tag die Kinder viel ruhiger, ausgeglichener und glücklicher sind.

IV. Beobachten und Dokumentieren

Es ist uns wichtig, die Themen der Kinder zu erkennen und aufzunehmen. Dazu ist es unerlässlich, Kinder im Spiel zu beobachten.

Diese Beobachtungen halten wir schriftlich fest, um unsere Beobachtungen zu überprüfen, kindliches Verhalten zu analysieren und daraus pädagogische Maßnahmen abzuleiten.

Die Beobachtungsunterlagen und Entwicklungsmappen dienen auch dazu, in Beratungsgesprächen die Entwicklung des Kindes zu dokumentieren und für Eltern transparent zu machen. Diese umfassenden Elterngespräche finden nach Terminabsprache einmal im Jahr statt.

Wir beginnen die Dokumentation mit dem Eintritt in die Kindertageseinrichtung und halten mindestens einmal im Jahr den Entwicklungsstand im Beobachtungsbogen fest.

V. Erziehungspartnerschaft Eltern & Kindergarten

Eine vertrauensvolle und gute Zusammenarbeit zwischen den Eltern und unserer Kita ist die Basis einer qualitativ hochwertigen und sinnvollen pädagogischen Arbeit am Kind. Kontinuierlicher Austausch und gegenseitiges Vertrauen, Offenheit, Respekt und Wertschätzung sind von großer Bedeutung. Nur so können die beiden Lebenswelten des Kindes optimal koordiniert werden.

Eltern sind Erziehungspartner und die wichtigsten Menschen für ihre Kinder. Es gilt sensibel zu sein und Bedürfnisse, Erwartungen und Grenzen - sowohl die eigenen als auch die der Eltern - wahrzunehmen bzw. abzuklären. Unser Wunsch ist es, eine notwendige Vertrauensbasis zu schaffen und bestehende Ängste und Hemmschwellen abzubauen sowie eine konstruktive Klärung von Meinungsverschiedenheiten, unterschiedlichen Anforderungen, Konflikten und Krisen.

Wir verstehen Beschwerden als Gelegenheit zur Entwicklung und Verbesserung und als unverzichtbaren Bestandteil der Qualitätsentwicklung. Verbesserungsvorschläge, Anregungen und Anfragen, Unzufriedenheit und Unmut sind Lernfelder und eine Chance, den Gedanken der Beteiligung von Eltern umzusetzen. Der konstruktive Umgang mit Beschwerden liegt in erster Linie im Interesse der Kinder, die in ihrem Kita-Alltag erleben, wie mit Konflikten umgegangen wird. Eltern haben die Möglichkeit, je nach Anliegen, Beschwerden in einem Tür- und Angelgespräch, mit einer Erzieherin oder der Einrichtungsleitung und in besonderen Fällen mit dem Elternbeirat oder dem Träger zu besprechen.

Wir möchten, dass sich nicht nur die Kinder, sondern auch die Eltern in unserer Einrichtung wohlfühlen.

Es gibt verschiedene Möglichkeiten für Eltern am Kindergartenalltag teilzuhaben und Einsicht in die pädagogische Arbeit zu erhalten:

Vor Beginn der Kindergartenzeit Ihres Kindes:

- 🚩 Beim ersten **Elternabend** erfahren Sie wichtige Informationen zum Kita-Alltag, zur Eingewöhnung und mehr.
- 🚩 An diesem Abend erhalten Sie auch einen **Aufnahmebogen** mit wichtigen Fragen zu Ihrem Kind, der die Basis für das Aufnahmegespräch bildet.

- ✚ Beim **Aufnahmegespräch** gehen wir ganz individuell auf Ihr Kind und Ihre Fragen ein. Hier werden der bisherige Entwicklungsweg, Vorlieben und Besonderheiten des Kindes thematisiert.

Während der Kindergartenzeit:

- ✚ **Innerhalb der Bring- und Abholphase:**

Das „Tür- und Angelgespräch“ ist eine wichtige Grundlage gegenseitiger unterstützender Zusammenarbeit und wachsenden Vertrauens. In diesem Gespräch besteht die Möglichkeit, täglich gegenseitig Informationen und Begebenheiten des Alltags und besondere Vorkommnisse auszutauschen. Dies ist sowohl für Sie als auch für uns wichtig, um individuell und situationsorientiert auf Ihr Kind eingehen zu können.

- ✚ **Beim Elterngespräch/Entwicklungsgespräch:**

Einmal im Jahr findet ein individuelles Entwicklungsgespräch über den Entwicklungsstand Ihres Kindes statt. Dazu vereinbaren wir einen gesonderten Gesprächstermin in ruhiger Atmosphäre. Hier ist auch Zeit und Raum für aktuelle Themen/Veränderungen/Fragen aus dem familiären Umfeld und des Kita-Alltags.

- ✚ **Bei Elternabenden:**

Diese finden sporadisch zu verschiedenen Themen statt und informieren über vergangene und/oder zukünftige Ereignisse im Kindergartengeschehen. Im Anschluss ist ein Austausch untereinander möglich.

- ✚ **Im Elternbeirat:**

Der Elternbeirat ist das wichtigste Gremium der Elternbeteiligung und – mitbestimmung. Er ist das Sprachrohr aller Eltern, deren Kinder die Tageseinrichtung besuchen, und hat daher mehr Möglichkeiten, Einfluss zu nehmen, als die einzelnen Eltern allein. Ausdrücklich ist die Mitwirkung des Elternbeirats als Unterstützung der Zusammenarbeit zwischen Elternhaus, Einrichtung und Träger gesetzlich definiert.

Der Elternbeirat hat eine starke Position: Er soll das Verständnis der Eltern für Bildungs- und Erziehungsziele der Einrichtung wecken helfen, Wünsche und Anregungen der Elternschaft entgegennehmen und unterbreiten, sowie sich beim Träger für angemessene personelle sowie sachliche und räumliche Ausstattung einsetzen.

Die Einrichtungsleitung informiert den Elternbeirat über aktuelle Themen und den Jahresablauf. Pädagogische Konzepte werden thematisiert sowie Wünsche und Ideen besprochen uvm.

Die Elternbeiratsarbeit ist ehrenamtliche Arbeit und natürlich ist die Institution Elternbeirat mehr ein Recht der Eltern Einfluss zu nehmen, als eine Pflicht.

✚ **Bei der Planung und Durchführung von Festen und Feiern:**

Besonders bei Festen und Feiern in einer offenen und lockeren Atmosphäre ist die Möglichkeit für ein gemeinsames Miteinander der Eltern und der Erzieher/innen gegeben. Feierlichkeiten und Feste, die den Alltag beleben, sind wichtig und tragen zu einer guten Zusammenarbeit bei.

✚ **Aushänge und Infos:**

Kurzfristige Informationen zu Alltagsaktivitäten und Erkrankungen sowie bereichsinterne Belange hängen für alle Eltern sichtbar an der Pinnwand im Flurbereich aus.

✚ **Kindergartenzeitung „Flaschenpost“:**

In unserer monatlich erscheinenden Kita-Zeitung „Flaschenpost“ sind alle wichtigen, bereits geplanten Ereignisse und Termine, pädagogische Inhalte, Mitteilungen und vieles mehr verschriftlich. Auch finden Sie darin alle wichtigen, bereits feststehenden Termine für den Monat selbst, sowie alle vorläufigen Termine für circa ein halbes Jahr im Voraus. So können auch Sie privat besser planen.

Ein offener, informationsreicher Austausch von beiden Seiten ist unverzichtbar, um das Kind bestmöglich begleiten zu können. Erzieher unterliegen der **Schweigepflicht**, so dass diese Informationen nur zum Wohle des Kindes genutzt werden dürfen. Gegenseitige Erwartungen sollten ausgesprochen und im Interesse des Kindes abgewogen werden.

Wir brauchen die Unterstützung und Zusammenarbeit mit Ihnen als Eltern, um Ihr Kind in diesem Lebensabschnitt optimal begleiten zu können.

Durch das ganze Jahr können sich Eltern auf viele Weisen beteiligen und informieren:

- ✚ Durch den Besuch der Elternabende.
- ✚ Beteiligung an Ausflügen.
- ✚ Lesen der Informationspost.
- ✚ Teilnahme und Gestaltung von Feiern und Aktionen.
- ✚ Unterstützung mit Know-how und Materialien.
- ✚ Bei Einzelgesprächen.

VI. Die Nestgruppe „Landratten“ – unsere Jüngsten (2 – 3 Jahre)

Diese Gruppe ist eine alters- und geschlechtsgemischte Gruppe von max. 20 Kindern im Alter von 2 – 3 Jahren, die von drei Pädagoginnen begleitet wird.

Es ist uns wichtig, allen Kindern gerecht zu werden und eine möglichst individuelle Förderung zu erreichen. Die jungen Kinder benötigen eine andere Betreuung und Förderung. Sie brauchen eine langsame Eingewöhnung in den Kindergarten und müssen sich erst an die Geschehnisse und Abläufe herantasten. Auch fordern sie wesentlich mehr Aufmerksamkeit und Zuwendung. Mit der Nestgruppe haben wir einen Rückzugsbereich geschaffen, in dem sie sich geborgen und sicher fühlen können. Sie lernen sich schneller kennen und haben sehr ähnliche Interessen und Bedürfnisse. Die feste Bezugsperson und der vertraute Ort bieten einen gewissen Schutz. Das abgestimmte Raumkonzept, das altersangemessene Spielmaterial und die auf ihre Fähigkeiten abgestimmten Angebote fördern die Selbständigkeit, die soziale, sprachliche und kognitive Entwicklung. In der Kleingruppe lernen sie, dass sie wichtig sind.

Sie bestimmen selbst, zu welchem Zeitpunkt sie diesen geschützten Raum verlassen wollen. Ganz individuell haben sie die Möglichkeit, sich jederzeit in andere Funktionsräume und/oder Spielgruppen/-partner einzuklinken. Dann treten sie freiwillig und individuell in Kontakt mit anderen älteren Kindern, machen weitere unterschiedliche Erfahrungen, aus denen sich vielfältige Bildungschancen ergeben. Das fördert den Selbstbildungsprozess.

Das Gruppengeschehen

Junge Kinder brauchen einen vertrauten Ort, der eine sichere Basis bildet, von der aus sie die Umgebung erkunden. Hier beginnen sie ihren Tag.

Bei den jüngeren Kindern hat der individuelle Tagesrhythmus Vorrang vor dem Gruppenrhythmus. Die Gestaltung des Tages orientiert sich am Rhythmus des Kindes, das den Tag mit der vertrauten Erzieherin verbringen kann. Es gibt klare Strukturen und Rituale im Tagesablauf, an denen sich das Kind orientieren kann. Im Laufe der Zeit erfahren die jüngeren Kinder dann, dass sich die Bedürfnisse und Interessen der gesamten Gruppe in Einklang bringen lassen. Dann ist der Zeitpunkt gekommen, sich aktiv am Tagesgeschehen der Gesamtgruppe zu beteiligen.

Der Geborgenheitsraum

Die Kinder haben einen geschützten Bereich (Geborgenheitsraum) zum Entspannen und Ausruhen, für Einzel- und Gruppenspiele, zum Springen und Klettern, zum Bauen und sich ausprobieren.

Junge Kinder erfahren die Welt über ihren Körper und ihre Sinne. Der Raum bietet, was die jungen Kinder brauchen, und zwar für all ihre Sinne: Tasten, Gleichgewicht und Bewegung, Geruch und Geschmack, Sehen und Hören. In diesem

„Bildungsraum“ können die Kinder ihre Umwelt neugierig erforschen, ihre Körperkräfte üben und ihre Geschicklichkeit entwickeln. Hier gibt es:

- ✚ Stufen, Treppen und –wellen,
- ✚ Flache Podeste und Stufenpodeste;
- ✚ Schräge Ebenen;
- ✚ Einbauten mit festen und beweglichen Untergründen
- ✚ Höhlen zum Zurückziehen;
- ✚ Spiegel
- ✚ Und vieles mehr

Es gibt keine Möbel „von der Stange“, sondern ganz individuell auf die Bedürfnisse der Kinder abgestimmte Bewegungslandschaften.

Die Funktionsräume sind übersichtlich gestaltet und auch für jüngere Kinder leicht zu erfassen.

Über gutes Spielzeug

Der Kindergarten verfügt über pädagogisch wertvolles Spielmaterial für alle Altersstufen.

Besonderen Wert legen wir auf Materialien, die sinnliches Erfahren ermöglichen: also Alltagsgegenstände, Naturmaterialien und Gesammeltes. Es gibt Sandtische für drinnen, Wasser-Schütt-Spiele, Knete, Kleister, Finger- und Wasserfarben etc. zum Spielen, Experimentieren und Konstruieren.

Die Spielmaterialien entsprechen den Bedürfnissen der unterschiedlichen Altersstufen und werden von Zeit zu Zeit ausgetauscht bzw. neu eingeführt.

In der Nestgruppe wird mit wenigem, gezielt ausgewähltem Material gearbeitet. Vor allem werden Dinge des Alltags angeboten, die übersichtlich präsentiert werden, die attraktiv anzuschauen und angenehm zum Anfassen sind.

Weiche leichte Dinge wie Kissen, Tücher, diverse Schaumstoffteile, aber auch harte und schwere Materialien wie große Bausteine aus Holz.

Der Gruppenraum hat klare Formen, eine harmonische, auf die Funktion abgestimmte Farbgebung, Zonen zum Verstecken und Ausruhen.

Über Pflege und Nähe

Ein großer Unterschied bei der sprachlichen Verständigung mit Kleinkindern ist im Vergleich zur Kommunikation unter größeren Menschen, dass man noch nicht über eine gemeinsame, für alle geltende Sprache verfügt, deren Worte alle verstehen. Sondern verschiedene Sprachen, die von Kind zu Kind unterschiedlich sind. So muss man erst die Ebene des Kindes annehmen, ehe man sprechen kann.

Kommunikation bedeutet hier ganz wörtlich der Gang in die Hocke, um sich von Angesicht zu Angesicht verständigen zu können.

So werden auch alle pflegerischen Tätigkeiten vorsichtig und mit Bedacht ausgeführt, d.h. keine plötzlichen Überraschungsangriffe, sondern über den bewussten Blickkontakt zum ruhigen Vorgehen.

Wickelzeit ist Beziehungszeit

Die ersten Wickelsituationen werden meist von der Mutter/dem Vater lediglich in Begleitung der Erzieherin vorgenommen. So kann das Kind sich an die veränderte Situation langsam gewöhnen und wird es später als normal empfinden, in der Kita von der Erzieherin seiner Wahl gewickelt zu werden.

Es gibt am Tag nicht viele Momente in der Kita, in denen die Kinder eine Bezugserzieherin ganz für sich allein haben.

„Jede Minute intensiver Aufmerksamkeit, die wir den Kindern beim Wickeln schenken, ist eine Investition in das Selbstwertgefühl, Selbstbewusstsein und das Selbstvertrauen eines Kindes.“ (angelehnt an Julia Maier, Dipl. Pädagogin)



Die wickelnde Person soll nur für mich da sein und sich viel Zeit lassen. Sie soll mir vertraut sein. Ich möchte keine Zuschauer beim Wickeln haben. Die Erzieherin soll mir in die Augen schauen, wenn sie mich wickelt und mit mir sprechen. Das Licht an der Decke darf mich nicht blenden. Ich möchte kein Fließbandwickeln. Die Wickelsituation soll mir Spaß machen und in ruhiger Atmosphäre stattfinden.

- ✚ Augenkontakt halten
- ✚ Handlungsschritte ankündigen: „Komm, wir gehen jetzt wickeln“, „Jetzt ziehe ich dir die Latzhose aus“, etc.
- ✚ Beliebte Reime, Sprüche und Lieder benutzen.
- ✚ Für angenehmes Licht und eine geeignete Wickeltemperatur sorgen.
- ✚ Windeln und Pflegeutensilien liegen stets bereit.

Über das „Trocken werden“

Hierzu muss Ihr Kind einige Entwicklungsschritte durchlaufen. Es muss eine bestimmte geistige und körperliche Reife entwickeln.

Das Kind muss lernen,

- ✚ die Blasen- und Darmmuskulatur zu kontrollieren. Es muss willentlich in der Lage sein, diesen Muskel wenigstens für einige Zeit geschlossen zu halten.
- ✚ rechtzeitig zu signalisieren, dass es auf Toilette möchte.

Diese körperliche Leistung können Kinder in der Regel erst ab frühestens dem 2. Lebensjahr erbringen. Druck kann sich störend auf das Erlernen der Ausscheidungsfunktionen auswirken. Daher ist es wichtig, dass das Kind den richtigen Zeitpunkt selbst bestimmt. Hier gilt es, die Signale des Kindes zu erkennen und gemeinsam Absprachen für die Umsetzung der Sauberkeitserziehung in der Einrichtung zu treffen.

Selbstverständlich unterstützen wir die Kinder beim Erlernen der selbstständigen Körperpflege, wie z.B. das Händewaschen.

Über das Ausruhen und Schlafen

Für eine gesunde Entwicklung des Kindes ist ausreichend Schlaf eine wichtige Voraussetzung. Das Schlafbedürfnis kann individuell sehr verschieden sein. Das Alter ist nur ein allgemeiner Anhaltspunkt, auch spielen andere Kriterien wie z.B. wann das Kind zu Bett gegangen ist, wie es geschlafen hat usw. eine Rolle.

In unserer Kita haben unsere Jüngsten die Möglichkeit bei Bedarf während des Vormittags und ab ca. 12.15 Uhr in einem eigens dafür hergerichteten Raum in einer angenehmen und ruhigen Atmosphäre zu schlafen. Hier hat jedes Kind sein Bett mit eigener Decke und eigenem Kissen. Selbstverständlich dürfen die Kinder ihre Kuscheltiere und Kuscheldecken oder was sie sonst zum Einschlafen benötigen – bei Bedarf auch einen Schnuller – zum Schlafen mitnehmen. Eine Erzieherin begleitet die Kinder während des Ausruhens.

Da die Einschlafphasen unterschiedlich lang sind, darf jedes Kind selbstverständlich auch „ausschlafen“. Diese Praktik hat sich bewährt, so dass die Kleinen den Nachmittag ausgeruht und ausgeglichen erleben können.

VII. Die Übergänge gemeinsam gestalten

1. Zeit zum Eingewöhnen

Im Juni/Juli laden wir Sie zusammen mit Ihrem Kind zu einem Schnuppernachmittag (ca. 1,5 Stunden) ein. Sie haben die Möglichkeit, die Mitarbeiterinnen der Gruppe, die Räumlichkeiten sowie zukünftige Spielkameraden Ihres Kindes kennen zu lernen. Ihr Kind kann Unsicherheiten abbauen und sich vielleicht schon ein wenig von Ihnen lösen. Solch ein Nachmittag dient dazu, Vertrauen aufzubauen und anstehende Fragen zu klären.

Der Übergang von Zuhause in die Welt der Kita ist für Eltern, Kinder und Pädagoginnen nicht leicht. Ein Eingangsritual wie z.B. ein bestimmter Platz, ein kurzes gemeinsames Spiel oder das Winken am Fenster helfen über die Trennungssorgen hinweg. Das Lieblingskuscheltier oder das Schmusetuch sind ebenfalls gute Helfer. Es ist wichtig, dem Kind deutlich zu sagen wann Eltern gehen und zugleich, dass sie wiederkommen. Um Sicherheit in Ihrem Kind aufzubauen, sind Absprachen in den ersten Tagen besonders wichtig einzuhalten.

Eltern und Erzieher/Innen helfen den Kindern, indem sie offen über Gefühle sprechen, auch über die eigenen.

Wir geben dieser Phase daher viel Raum und Zeit. **In unserem separaten Handout** stellen wir Ihnen das **Eingewöhnungskonzept** im Ganzen vor. Wir bitten Sie aber ausdrücklich, Ihre persönlichen Fragen zur Eingewöhnung an die Erzieherinnen Ihrer Gruppe zu stellen. Nur so können Bedenken und Sorgen Ihrerseits geklärt und Missverständnisse vermieden werden.

2. Von den „Landratten“ zu den „Seebären“ – Unsere Großen (4-6 Jahre)

Die Nestgruppe „Landratten“ ist für die jungen und neuen Kinder zuerst einmal ein wichtiger „Geborgenheitsraum“. Diese sichere Basis ermöglicht es ihnen, frei auf Entdeckungsreise zu gehen, Dinge auszuprobieren, zu variieren und neu zu kombinieren. Bei jungen Kindern lassen sich diese vitalen Interessen in einem Gruppenraum verwirklichen.

Dennoch brauchen auch junge Kinder nicht nur immer wieder Dasselbe, sondern auch etwas Anderes, eine Variation. Sie brauchen Räume für unterschiedliche Entwicklungsphasen, Interessen und Bedürfnisse. So können sie selbst bestimmen, zu welchem Zeitpunkt sie den „Geborgenheitsraum“ - mit oder ohne ihre vertraute Erzieherin - verlassen und die übrigen Räume erkunden wollen. Hier beginnt der Loslösungsprozess des Kindes vom bisher vertrauten Raum in die anderen Funktionsräume.

Neben Aspekten wie der bereichsübergreifenden Zusammenarbeit im Team, der möglichst flexiblen Organisation des Übergangs und der Unterstützung der Kinder bei der allmählichen Erweiterung ihres Radius spielt es eine große Rolle, dass sich die älteren Kinder in unmittelbarer räumlicher Nähe des Bereichs für die jungen Kinder befinden. Der Umgang mit altersfernen Kindern ergibt sich auch bei vielen täglichen Gelegenheiten, z.B. auf dem Außengelände, am Nachmittag oder auch bei besonderen Ereignissen oder Festen. So entwickelt sich der Übergang wie von selbst.

Dennoch ist der offizielle Übergang zu den „großen“ Seebären ein wichtiges Ereignis und das nicht nur für die Kinder.

Um auch einen reibungslosen Übergang für die Eltern zu schaffen, wird daher ein Übergangsgespräch mit Eltern und Erzieherinnen aus beiden Gruppen im Frühjahr vor dem Wechsel geführt.



Die Seebärengruppe ist eine alters- und geschlechtsgemischte Gruppe von ca. 20 Kindern, jedoch im Alter von 4 – 6 Jahren, die von drei Pädagoginnen begleitet werden.

Individualität und Gemeinschaftsfähigkeit gehören zusammen. In der Gemeinschaft lernen die Kinder das soziale Miteinander. Hier finden sie Freunde und lernen ihre Interessen zu vertreten, sich durchzusetzen und zurückzunehmen, vor einer größeren Gruppe zu sprechen, gemeinsam nach Kompromissen zu suchen und sich zu entscheiden. Sie entwickeln ihre eigenen Themen und Gruppenprozesse, je nach den Bedingungen und ihren Bedürfnissen.

3. Der Übergang vom Kindergarten in die Grundschule

Der Übergang von der Kindertageseinrichtung zur Schule ist für die Kinder und die Eltern ein wichtiges und zentrales Ereignis. Damit sich die Kinder in die Gegebenheiten der Grundschule einfinden und die Anforderungen, die in der Grundschule an sie gestellt werden, meistern zu können, ist eine gute Bewältigung des Übergangs erforderlich. Eine Zusammenarbeit zwischen Eltern, Kindertageseinrichtung und Schule ist daher nicht nur gesetzlich verankert sondern absolut sinnvoll.

Als Bestandteil unserer täglichen, pädagogischen Arbeit von Beginn an, haben sich die Bildungsdokumentationen etabliert.

Anhand unserer Beobachtungen und der Bildungsdokumentation informieren wir sie darüber, welches Verhalten, welche Möglichkeiten und Handlungen Ihr Kind in der Einrichtung zeigt. Als Grundlage verwenden wir Entwicklungstabellen und Fragebögen, die zeigen, was ein Kind in welchem Alter können sollte. Die Entwicklungstabellen dienen lediglich zur Orientierung, ohne ein Kind in ein festes Raster drängen zu wollen. Jedes Kind darf sein eigenes Entwicklungstempo haben.

Im letzten Jahr vor der Schule legen wir im Entwicklungsgespräch sehr viel Wert darauf, den Eltern die Kompetenzen des Kindes deutlich zu machen, um deren Vertrauen in das Kind zu stärken. Im Rahmen dieses Elterngesprächs ist Zeit für Fragen der Eltern. Bei Besorgnis oder Ängsten werden Wege gesucht, diese zu klären, um die Übertragung auf das Kind zu verhindern.

So können wir auch ergänzende, hilfreiche Einschätzungen darüber geben, welche Unterstützung das einzuschulende Kind möglicherweise während der Anfangszeit in der Schule benötigt. Damit gewährleisten wir einen wichtigen Beitrag zur Kontinuität in der Erziehung und Bildung Ihres Kindes.

Mit den Kindern bereiten wir das Thema Schule so vor:

- ✚ Besondere Projekte: „Wir sind groß“, „Wir im Straßenverkehr“ usw.
- ✚ Trainingsprogramm „Hören-Lauschen-Lernen“ (Lauschspiele, Reimübungen, Einheit Satz-Wort-Silbe, Anlaute und Laute in Worten bewusst machen)
- ✚ Vorschulspiele zur Sprache, zum logischen Denken, Erkennen von Ähnlichkeiten, Größenunterschiede, Symmetrien, Konzentration und Reaktion, Zahlentrainer, Schwungübungen, uvm.
- ✚ Bücher zum Thema anschauen und lesen.
- ✚ Besuch der Grundschule.
- ✚ Besondere Aktionen, wie Theateraufführungen und Ausflüge.
- ✚ Eigene Theateraufführungen.
- ✚ Abschied vom Kindergarten: Übernachtung, Abschiedsfest und Abschlussaufführung.
- ✚ Wir sehen uns wieder: Anlässe und Feste.

Für Sie, als Eltern:

- ✚ Wir nehmen Ihre eventuelle Besorgnis oder Ängste ernst und haben ein offenes Ohr für Sie und Ihre Anliegen. Sprechen Sie uns an! Wir nehmen uns Zeit für Sie.
- ✚ Sprechen Sie mit Ihrem Kind positiv über die Schule und entwickeln Sie mit ihm gemeinsam Vorfreude auf die schönen Dinge, die man in der Schule lernen darf.

- ✚ Vermeiden Sie Aussagen, wie „Da beginnt der Ernst des Lebens“ oder „Warte nur ab, bis du in die Schule kommst“. Sie können unnötig Angst erzeugen.
- ✚ Loben Sie Ihr Kind, wenn es eine Aufgabe gut geschafft hat.
- ✚ Gönnen Sie Ihrem Kind weitere Versuche, wenn mal etwas schief gegangen ist und ermutigen Sie es: „Beim nächsten Mal schaffst du das!“

Weitere Tipps und Informationen für den Übergang von der Kita in die Schule finden Sie in **unserem Handout: „Hallo Schule!“**

Zu diesem Thema veranstalten wir im letzten Jahr vor der Schule auch einen Informationsabend für die Eltern der Vorschulkinder.



VIII. Ein Tag bei den Rurpiraten

Von 07.30 – 09.00 Uhr Bringphase

Wir begrüßen die Kinder und Eltern in ihrer jeweiligen Gruppe und heißen sie willkommen. Hier ist Raum für Gespräche, kleine Spielrunden, kuscheln und in Ruhe Abschied nehmen.

Wer schon hungrig ist, kann sich bei dem reichhaltigen und gesunden Frühstück im Kinderrestaurant, das wir gemeinsam mit den Kindern vorbereiten, bedienen.

Das gleitende Frühstück findet in unserem Kinderrestaurant in der Zeit von 8.00 bis 10 Uhr statt. Näheres erfahren Sie unter dem Punkt „Ernährung – Gesundheit – Geschlechtsidentität“.

Um 9.00 findet der Morgenkreis statt.

Hier werden die Tagesaktivitäten und besondere Vorkommnisse gemeinsam besprochen. Auch werden in dieser Runde gemeinsame Regeln erarbeitet, Regelüberschreitungen besprochen, Wünsche und Beschwerden geäußert. Danach entscheiden sich die Kinder, in welchem der Funktionsräume sie spielen wollen. Das sogenannte Freispiel beginnt.

✚ Freispiel:

Im freien Spiel bestimmen die Kinder, wer mit wem was spielt. Die Lenkung des Freispiels geschieht indirekt über anregende Raumgestaltung/Funktionsräume, ein sich immer wieder verändertes Ma-

terialangebot und das Aufgreifen der Bedürfnisse der Kinder durch die Pädagoginnen. Im freien Spiel haben die Kinder die größte Möglichkeit, sich ihre Welt zu erschließen und Erlebtes zu verarbeiten.

Aktivitäten:

Täglich werden verschiedene Aktivitäten für die Kinder angeboten. Sie entstehen aus Ideen der Kinder oder der Erwachsenen.

Manchmal sind es kleine kurzzeitige Angebote, manchmal werden sie über mehrere Tage weiter geführt = Projekte.

Projekte:

Die Entwicklung eines Projektes orientiert sich an den Ideen der Kinder, der Pädagoginnen, der Eltern oder einem Impuls von außen. Projekte beginnen mit einem spannungsreichen Einstieg, der die Kinder mit allen Sinnen anspricht, und führen mit einem roten Faden ein Thema durch einen längeren Zeitraum.

Gemeinsam mit den Kindern wird die Entscheidung für ein Projektthema nach ausführlichem Austausch über die Beobachtungen getroffen. Ihre Ideen sind wichtig und ein Prozess des Miteinanders entsteht. Auch lernen die Kinder zuzuhören und abzuwarten und vor einer Gruppe zu sprechen; dadurch fühlen sie sich ernst genommen und akzeptiert.

Abschlusskreis:

Wenn der Regenstab regnet wissen die Kinder, dass gemeinsam aufgeräumt wird. Danach setzen wir uns alle noch einmal im Abschlusskreis zusammen. Hier ist dann die Zeit, um Lieder zu singen, Kreisspiele zu spielen, Kindergeburtstage zu feiern oder Geschichten zu lauschen.

Nachdem zwei Seebären-Kinder draußen das Wetter „gefühl“ und die großen Kinder in ihrer Gruppe besprochen haben, welche Kleidung angemessen ist, begeben sie sich an die Garderobe zum Anziehen. Sich gegenseitig zu helfen ist selbstverständlich.

12.00 bis 12.30 Uhr Abholphase

In dieser Zeit werden die Kinder, die nicht über Mittag bleiben, abgeholt.

11.45 Uhr bis 13.00 Uhr Mittagessen.

Unsere Ganztagskinder essen in zwei Gruppen.

Um 11.45 Uhr nehmen unsere Nestgruppenkinder ihr Mittagessen in Begleitung einer, bei Bedarf zweier, Erzieherinnen ein. Danach werden sie „bettfein“ gemacht und begeben sich mit einer Erzieherin in den Schlafräum. Hier wird gekuschelt, gestreichelt und liebevoll ins Bett gebracht, damit auch jedes Kind zur Ruhe kommen kann. Die Schlafbedürfnisse der Kinder sind natürlich unterschied-

lich und werden auch so behandelt. Jedes Kind bekommt den Schlaf den es benötigt. Wer nicht schlafen möchte, verlässt den Raum nach einer Ausruhphase mit der Erzieherin.

Um 12.30 Uhr essen unsere „großen“ Kinder in Begleitung einer bzw. zweier Erzieherinnen. Bei dieser Gruppe steht die Förderung der Selbstständigkeit stark im Vordergrund. So übernehmen die Kinder eigenständig das Eindecken und Abräumen der Tische und tragen ihr Essen selbst auf. So kann jeder selbst einschätzen, wie viel er essen möchte. Natürlich unterstützen wir diese Lernphase. Auch diese Gruppe begibt sich nach dem Mittagessen mit einer Erzieherin in einen Ruheraum. In einer gemütlichen Atmosphäre sollen die Kinder mit Entspannungsgeschichten zur inneren Ruhe finden. Auch mitgebrachte Geschichten-CD`S sind bei den Kindern beliebt.

Ab 14.00 Uhr bis 16.30 Uhr Freispiel und Nachmittagsangebote

In dieser Zeit können die vormittags abgeholt Kinder wiederkommen und wie auch die Ganztagskinder an verschiedenen Angeboten teilnehmen. Die Palette ist breit gefächert und reicht von der „Piratenküche“ über „Bewegte Nachmittage“ bis hin zum „Piraten-Vorlesepaten“ und vieles mehr. Was wann angeboten wird, entnehmen Sie bitte den Aushängen im Flurbereich.



IX. Ernährung – Gesundheit – Geschlechtsidentität

1. Unser Kinderrestaurant

Wir legen großen Wert auf eine ausgewogene gesunde Ernährung der Kinder. Denn das ist die Grundlage für ein optimales Wachstum sowie die körperliche und geistige Fitness. Eine ausgewogene und abgestimmte Ernährung bedeutet für uns:

- ✚ Schmackhafte Menüs
- ✚ Ausgewogene Zusammensetzung
- ✚ Kindgerechte Rezepturen
- ✚ Vernünftiges Preis-Leistungs-Verhältnis

Im Kinderrestaurant gibt es an jedem Morgen ein Frühstücksbuffet für alle Kinder. Die Zutaten für das Frühstücksbuffet werden von den Eltern mitgebracht.

Hierzu gibt es Zutatenkärtchen, die einmal in der Woche von den Kindern ausgesucht und an die Eltern verteilt werden. So wird gewährleistet, dass das Buffet reichhaltig, vielfältig und gesund ist.

Außer diesen Zutaten brauchen Sie Ihrem Kind nichts weiter für das Frühstück mitzugeben. Es ist jedoch wichtig, dass die Zutaten am Montagmorgen für die Kinder zur Verfügung stehen.

Milch, Tee und Wasser stehen für die Kinder jeden Tag bereit. Viel Trinken ist gesund. Daher sind die Getränke im Kinderrestaurant stets für die Kinder verfügbar und erreichbar.

Die Ganztagskinder erhalten ein vollwertiges Mittagessen. Hierbei achten wir auf eine ruhige und kommunikative Atmosphäre und auf die Vermittlung von kindgerechter Esskultur. Das Mittagessen wird ebenfalls im Kinderrestaurant eingenommen. Die Kinder bestimmen selbst wie viel sie essen möchten, indem sie sich selber auffüllen. Wir achten darauf, dass sie alle neuen Speisen probieren.

2. „Du siehst ja ganz anders aus!“

Kinder sind neugierig und entdecken ihren Körper genauso neugierig wie sie ihre Umwelt entdecken: Beim Umziehen, beim Toilettengang. Kinder in dieser Altersstufe begegnen sich frei und ungezwungen, probieren Berührungen aus. Diese Entdeckungen sind für eine gesunde Entwicklung wichtig und werden von uns sehr sensibel behandelt. Wir haben stets ein Auge darauf und möchten die Fragen der Kinder altersgerecht und sachlich beantworten.

Umso wichtiger ist es, „NEIN“ sagen zu lernen, wenn man ein komisches Gefühl hat. Die Grenzen, wann eine Berührung angenehm oder unangenehm ist, sind bei jedem Kind anders. Die eigene Grenze zu spüren und aufzuzeigen, wollen wir mit Kindern immer wieder ansprechen und erlebbar machen.

X. Die Highlights bei den „Rurpiraten“

- 🚩 Jeden Montagnachmittag erzählt unser Rurpiraten-Vorlesepatte Märchen und Geschichten aus aller Welt.
- 🚩 Dienstagvormittag turnen unsere Kleinsten (2-3 Jahre) im Nebengebäude/Vereinsheim.
- 🚩 Mittwochvormittag bietet eine Musikpädagogin der Musikschule Kreuzau musikalische Früherziehung in fröhlicher Runde an.

- ✚ Mittwochnachmittag turnen die Großen (4-6 Jahre) nebenan im Vereinsheim.
- ✚ Jedes Kind kann, wenn es möchte, seinen Geburtstag im Kindergarten mit einer besonderen Geburtstagskrone auf einem speziellen Geburtstagsstuhl mit mitgebrachten Leckereien und selbst bestimmten Spielen und Liedern mit seiner Gruppe gemeinsam feiern. Bitte sprechen Sie den Termin mit uns ab, damit ihr Kind auch an diesem Tag im Mittelpunkt stehen kann.
- ✚ Beim Oma-, Opa-, Tante-, Onkel-Nachmittag bekommen die Kinder Besuch von nahen Verwandten, denen sie das Kindergartenleben mit kleinen Aktionen vorführen möchten.
- ✚ Wir feiern verschiedene Feste im Jahreskreislauf, wie z.B. das Kennenlernfest gemeinsam mit den zukünftigen Kindern und Eltern oder das Laternenfest am ersten Dienstag im November.
- ✚ Ein- bis zweimal im Jahr besucht uns eine Puppenbühne.
- ✚ Die Feuerwehr besucht uns einmal im Jahr zum Thema Brandschutzerziehung.
- ✚ Ausflüge z.B. zum Kindertheater, Papiermuseum, Polizei, Feuerwehr, Töpfereimuseum, Wasserinfozentrum Heimbach, Burg Nideggen etc. sind Bestandteil der Vorschularbeit.
- ✚ Es finden verschiedene Theater- oder Mini-Musical-Aufführungen der Vorschulkinder zur Senioren- und Abschlussfeier statt.
- ✚ Büchertische und Fotomappen kehren jährlich wieder und werden zum Verkauf angeboten. Es besteht natürlich kein Kaufzwang.
- ✚ Am Ende eines jeden Kindergartenjahres können Sie eine Foto-CD mit allen Bildern erwerben, die sie im Laufe des Jahres auf unserem **Digitalen Fotorahmen** gesehen haben.
- ✚ Viele besondere Angebote wechseln im Nachmittagsbereich wie z.B. Piratenküche, Montagsmaler, Klangwerkstatt, Sinn-salabim, Zimmergeschichten, Experimente mit Prof. Dr. Schlaumeier u.v.m.
- ✚ Waldtage mit unserer ausgebildeten Waldpädagogin.
- ✚ Gartentage in unserem kleinen Garten mit vier Hochbeeten, einer Kräuterspirale und einem Blumenbeet.

XI. Gemeinsam sind wir stark!

1. Zusammenarbeit im Team

Wenn Du ein Schiff bauen willst, dann trommle nicht Menschen zusammen um Holz zu beschaffen, Aufgaben zu vergeben und die Arbeit einzuteilen, sondern lehre den Menschen die Sehnsucht nach dem weiten, endlosen Meer.“

Teamarbeit in der pädagogischen Arbeit ist wichtig, da erst durch genaue Absprachen, Informationsaustausch sowie gruppenübergreifendes Mitdenken und Mitarbeiten, Planung und Organisation und zielgerichtetes Arbeiten möglich ist. Diese Treffen finden konsequent und kontinuierlich einmal monatlich statt.

Gegenseitige Toleranz und Akzeptanz sowie Offenheit, Kritikfähigkeit und Klarheit in Auseinandersetzungen und Absprachen sind erforderlich.

Die Bereitschaft, andere Wege zu gehen und sich von gewohnten Vorstellungen zu lösen, sich zu engagieren, Verantwortlichkeiten abzugeben und zu übernehmen, eigene Grenzen zu akzeptieren, zu verbalisieren und Lösungsmöglichkeiten zu suchen, dient zur gegenseitigen Unterstützung und Motivation.

Alle Mitarbeiter/innen sollen sich je nach ihrer beruflichen Qualifikation ein Mindestmaß an fachlichen Kenntnissen aneignen.

Ein ständiges Reflektieren der Arbeit und des Miteinanderumgehens ist sowohl Voraussetzung für eine gute Zusammenarbeit im Interesse der Kinder als auch ein Muss im fortwährenden Prozess der Qualitätsentwicklung bzw. -verbesserung in unserer Einrichtung.

2. Zusammenarbeit mit dem Träger

Wir pflegen einen regelmäßigen Kontakt und Austausch mit dem Träger. So finden regelmäßige Treffen statt, bei denen u. a. Informationen zu besonderen Aktivitäten und Vorhaben der Tageseinrichtung erörtert werden. Auch werden unterschiedliche bzw. gemeinsame Wünsche im Hinblick auf eine ständige Qualitätsverbesserung der Arbeit offen gelegt. Fragen der Zusammenarbeit, Mitsprache und Mitentscheidungen werden geklärt (z.B. bei Einstellungen neuer Mitarbeiter/innen und Praktikant/innen, bei besonderen Aktionen und Vorhaben). Der Träger legt den finanziellen Rahmen für die Einrichtung fest.

3. Zusammenarbeit mit der Grundschule

Grundlage der Kooperation ist ein gemeinsames Konzept von Kita und Grundschule. Beide Institutionen verfolgen den Anspruch, die Kinder optimal auf die Grundschule vorzubereiten und ihnen den Übergang zu erleichtern.

Zu den Inhalten zählen:

- ✚ Die gemeinsame Gestaltung des Übergangs für Kinder und Eltern.
- ✚ Die Förderung der Kinder.
- ✚ Ein kontinuierlicher Austausch.
- ✚ Gegenseitige Besuche zu verschiedenen Anlässen.
- ✚ Erzieher/innensprechtage nach Aufnahme des Kindes in der Grundschule.

4. Zusammenarbeit mit Institutionen und Fachdiensten

Wir sind Erzieher, aber keine Therapeuten. Ein wichtiger Aspekt ist somit die Zusammenarbeit mit verschiedenen Institutionen. Sie ist zum einen zwingende Notwendigkeit für Kind, Eltern und Kindergarten. Der fachliche Austausch und die Beratung eröffnen darüber hinaus einen anderen Blickwinkel und Zugang zum Kind. Dies setzt sowohl die Bereitschaft zu intensiver interdisziplinärer Zusammenarbeit mit verschiedenen Berufsgruppen als auch eine transparente Darstellung der eigenen Pädagogik voraus:

- ✚ Frühförderstelle
- ✚ Erziehungsberatungsstellen
- ✚ Allgemeiner sozialer Dienst
- ✚ Jugendamt
- ✚ Gesundheitsamt
- ✚ Arbeitskreis Zahngesundheit
- ✚ Logopäden, Ergotherapeuten, Physiotherapeuten
- ✚ Kinderärzte
- ✚ Polizeistation Kreuzau
- ✚ Feuerwehr Üdingen
- ✚ Andere Kindertageseinrichtungen

Auch nehmen wir intensiv am Dorfleben teil. Wir besuchen mit unseren Vorschulkindern die Seniorenweihnachtsfeier oder treten zu Karneval bei der Kindersitzung auf.

Wir pflegen eine rege und intensive Zusammenarbeit mit dem Ortsvorsteher und den Senioren des Ortes, die uns in vielen Belangen hilfreich zur Seite stehen.

XII. Öffentlichkeitsarbeit

Wir verstehen uns als ein Teil der Gemeinde, der sich bei verschiedenen Anlässen in der Öffentlichkeit präsentiert und so Einblick in die Erziehungs- und Bildungsarbeit gewährt, damit das eigenständige Profil der Tageseinrichtung nach außen transparent gemacht werden kann.

- ✚ Gelegentlich werden Projekte und Besonderheiten von der regionalen Presse aufgenommen.
- ✚ Kontakte bestehen zu den anderen Kitas und der Grundschule
- ✚ Sie finden uns im Internet unter:
<http://www.kreuzau.de/je/kita/10605010000003214.php>

XIII. Anleiten/Ausbilden von Praktikanten

Praktikanten/innen sind in unserer Einrichtung willkommen, denn wir bilden gerne Kollegen/innen aus. Sie arbeiten in der Gruppe mit und machen ihre eigenen Erfahrungen.

Da Praktikanten sich noch in ihrer Ausbildung befinden, sind sie zwar mitverantwortlich, tragen aber nicht allein die Verantwortung.

Wir arbeiten mit den verschiedenen Fachschulen und Schulen zusammen und tauschen uns über die pädagogische Arbeit aus.

XIV. Unser Selbstverständnis als Erzieherinnen

In der vierjährigen Ausbildung zur staatlich anerkannten Erzieherin werden Inhalte der heutigen Kindergartenarbeit in verschiedensten Wissensbereichen und Fachrichtungen vermittelt. Nur durch diese fundierte Ausbildung, durch Erarbeitung und Auseinandersetzung mit neuen Erkenntnissen aus den Fachdisziplinen Psychologie und Pädagogik, durch die Auseinandersetzung mit vergangenen und aktuellen bildungspolitischen Strömungen in der Kindergartenpädagogik, der Reflexion täglicher Arbeitsvollzüge sowie der stetigen Verbesserung des eigenen Wissens, kann sinnvolle und aktuelle Kindergartenarbeit stattfinden und geleistet werden.

Wir verstehen uns als entwicklungsbegleitend und als Interessenvertreter der Bedürfnisse der Kinder. Wir streben einen liebevollen und partnerschaftlichen Umgang miteinander an, in dem Regeln des Zusammenlebens kennengelernt und akzeptiert werden können. Das einzelne Kind wird in seiner Eigenart und seinen Bedürfnissen ernst genommen und in seiner Persönlichkeit geachtet und angenommen. Durch Beobachtungen und „Mitleben“ begleiten wir die Kinder in der Entwicklung und drängen sie nicht zu Arbeitsergebnissen.

Wir bringen dem Kind ein hohes Maß an Wertschätzung, Verständnis und Freiheit entgegen. Eine Erzieherin ist immer erreichbar. So ist gewährleistet, dass den Kindern eine feste Bezugsperson als Ansprechpartner zur Verfügung steht.

Wir geben den Kindern so viel Hilfe wie nötig und so wenig wie möglich, um ihrer Neugier, Eigenständigkeit und ihren kreativen Gestaltungsideen viel Raum zu lassen. Konflikte und Auseinandersetzungen gehören zum Aufwachsen dazu. Die Kinder sollen erst selber nach Lösungen suchen – gelingt das nicht, unterstützen wir sie.

Die Erzieherinnen haben die Aufsichtspflicht. Sie müssen nicht jederzeit alle Kinder im Auge haben, aber sie müssen auf der Grundlage der individuellen Entwicklung eines jeden Kindes wissen, wo und mit wem es sich aufhält.

Wir geben jedem Kind einen Vertrauensvorschub durch klare und eindeutige Absprachen. Wir tragen Sorge dafür, dass keine Gefahrenquellen vorhanden sind. Wir Erzieherinnen sind Ansprechpartner für die Eltern, wir begleiten und beraten sie und ihre Kinder während der gesamten Kindergartenzeit.

Ausbildung, Qualifikation und Fortbildung der Mitarbeiterinnen

Unsere ca. 40 Kinder werden z.Zt. von sieben pädagogischen Fachkräften durch den Tag begleitet. Alle sieben Mitarbeiterinnen haben eine fachlich qualifizierte Ausbildung zur Erzieherin. Alle Erzieherinnen nehmen regelmäßig an Fortbildungen teil.



XV. Qualitätsmanagement

In Tageseinrichtungen für Kinder soll die Entwicklung des Kindes zu einer eigenverantwortlichen und gemeinschaftsfähigen Persönlichkeit gefördert werden. Dies umfasst die Betreuung, Bildung und Erziehung des Kindes. Das Leistungsangebot orientiert sich pädagogisch und organisatorisch an den Bedürfnissen der Kinder und ihrer Familien (§ 22 KJHG).

Dieser bundesgesetzliche Auftrag der Tageseinrichtungen, der in den verschiedenen Landesausführungsgesetzen weiter differenziert wird, ist Maßstab für die Qualität einer Tageseinrichtung.

1. Unser Ziel

Ziel ist es, unsere pädagogische Qualität effizient, unkompliziert und fachlich fundiert, Schritt für Schritt weiterzuentwickeln und nachhaltig zu sichern, mit Hinblick auf die unterschiedlichen Interessen und Ansprüche aller Beteiligten: Träger, Team, Kindern und Eltern.

2. Wie erreichen wir das?

Kollegiale Beratung und Beobachtung:

Hierbei unterstützen wir uns gegenseitig bei Fragestellungen zur pädagogischen Arbeit. Wir besprechen regelmäßig in einer strukturierten Weise (Team, Konzeptionstag) konkrete Fälle aus unserem alltäglichen Arbeitsbereich. Impulse zu Veränderungen bzw. Entwicklung werden herausgearbeitet und eingehend reflektiert.

Fachlichkeit der pädagogischen Kräfte:

Aus-, Fort-, und Weiterbildungen sowie Fachliteratur zu pädagogischen Inhalten und Bildungsbereichen dienen der Sicherung, Erweiterung und Aktualisierung des erworbenen theoretischen und praktischen Grundlagenwissens sowie dem Erwerb und der Sicherung von Spezialwissen und dem Erwerb neuer wissenschaftlicher Erkenntnisse.

Rahmenbedingungen:

Qualität wird auch bestimmt durch situationsabhängige, zeitlich stabile, durch politische Entscheidungen meist veränderbare Rahmenbedingungen.

- ✓ Gruppengröße
- ✓ Personalschlüssel
- ✓ Professionalität der Betreuer
- ✓ Stabilität der Betreuung
- ✓ Angebotsstruktur
- ✓ Struktur des Betreuungsablaufs
- ✓ Raumgestaltung und Größe der Einrichtung
- ✓ Kulturelle Aufgeschlossenheit

Erfahrungs- und Informationsaustausch:

Der kontinuierliche Erfahrungs- und Informationsaustausch mit dem Elternbeirat, anderen Kindertageseinrichtungen, der Fachberatungsstelle des Kreises Düren, in Leiterinnenkonferenzen und -besprechungen legt ebenfalls den Fokus auf eine verbesserte Qualitätsentwicklung.

XVI. Organisatorisches

1. Betreuungsangebot und Öffnungszeiten

- ✚ Mit der Anmeldung besteht die Möglichkeit unterschiedliche Betreuungszeiten zu buchen.
- ✚ Der Betreuungsumfang bezieht sich immer auf ein Kindergartenjahr (01.08.-31.07.) und kann während dieses Zeitraumes nur bei absoluter Dringlichkeit und auf schriftlichen Antrag mit triftiger Begründung geändert werden. Eine Umsetzung kann nur im Rahmen der organisatorischen Möglichkeiten sowie durch dringende Erforderlichkeit erfolgen.
- ✚ Für die in der Einrichtung verbleibenden Kinder erfolgt jährlich im Oktober/November eine Abfrage zur gewünschten Betreuungszeit für das bevorstehende neue Kindergartenjahr.
- ✚ Die ersten beiden Kindergartenjahre sind in allen Einrichtungen gemäß Satzung des Kreises Düren beitragsfrei. Das letzte Kindergartenjahr ist ebenfalls befreit.
- ✚ Die Elternbeiträge werden vom Kreis Düren erhoben und abgerechnet.

Folgende Buchungszeiten sind wählbar:

✚ **25 Wochenstunden**

Die Kinder werden täglich von 07.30 Uhr – 12.30 Uhr in unserer Einrichtung betreut. Die Teilnahme an Nachmittagsangeboten ist nicht möglich.

✚ **35 Wochenstunden ohne Mittagessen**

Die Betreuung der Kinder findet täglich von 07.30 Uhr – 12.30 Uhr und von 14.00 Uhr – 16.00 Uhr statt. Ein Kind mit dieser Betreuungsform sollte mindestens 2-3x wöchentlich an den Nachmittagsangeboten teilnehmen.

✚ **35 Wochenstunden mit Mittagessen**

Die Betreuung der Kinder findet täglich von 07.30 Uhr – 14.30 Uhr statt. Die Kinder erhalten ein warmes Mittagessen. Die Teilnahme an Nachmittagsangeboten ist nicht möglich. Eine Einzugsermächtigung der Eltern ist Voraussetzung für die Teilnahme.

✚ **45 Wochenstunden mit Mittagessen**

Die Ganztagsbetreuung findet von 07.30 Uhr – 16.30 Uhr statt. Hier erhalten die Kinder ein warmes Mittagessen bestehend aus einer Haupt- und Nachspeise. Zubereitet nach den Richtlinien für gesunde Ernährung im Elementarbereich. Geliefert wird das Essen von einem Cateringservice zum Preis von zurzeit 2,70 Euro. Die Verpflegungskosten wer-

den von der Gemeinde Kreuzau eingezogen. Eine Einzugsermächtigung der Eltern ist Voraussetzung für die Teilnahme.

Sie haben täglich bis 8.45 Uhr die Möglichkeit, für Ihr Kind ein Mittagessen zu bestellen.

Ein regelmäßiger Besuch Ihrer Kinder in unserer Einrichtung ist Voraussetzung für die Erfüllung des Erziehungs- und Bildungsauftrages. Darüber hinaus gibt es den Kindern den nötigen Halt und die Sicherheit einer kontinuierlichen Tagesgestaltung. Ein Kind mit einer Ganztagsbetreuung sollte daher mindestens 3x wöchentlich an der Mittagsbetreuung teilnehmen.

2. Bring- und Abholzeiten

Morgens:	Bringzeit	07.30 – 09.00 Uhr
Mittags:	Abholzeit	12.00 – 12.30 Uhr
Nachmittags:	Bringzeit	14.00 – 14.30 Uhr
	Abholzeit	ab 15.30 Uhr bis spätestens 16.00 Uhr (ohne Mittagessen) ab 14.00 Uhr bis spätestens 16.30 Uhr (mit Mittagessen)

3. Mittagsruhe

Von 12.30 Uhr - 14.00 Uhr können keine Kinder gebracht oder abgeholt werden.

4. Telefonzeiten

Morgens	07.30 - 09.00 Uhr
Mittags	12.00 – 12.30 Uhr
Nachmittags	14.00 – 16.00 Uhr

Außerhalb dieser Zeiten hinterlassen Sie uns bitte eine Nachricht auf dem Anrufbeantworter.

5. Ferien und Schließungszeiten

Die Einrichtung bleibt bis zu 30 Tage im Jahr geschlossen. Die Schließungszeiten werden in der Elternversammlung nach Absprache mit dem Träger, den Fachkräften und dem Elternbeirat festgesetzt. Darüber hinaus kann die Einrichtung auch aus anderen Gründen, wie z.B. ansteckende Erkrankungen, Ausfall der Fachkräfte, Renovierungen, Teamfortbildungen etc. geschlossen werden.

(Auszug aus den Aufnahmekriterien der Gemeinde Kreuzau www.kreuzau.de)

In den Sommerferien schließt unsere Einrichtung für drei Wochen. Dies geschieht im Wechsel mit der Kindertageseinrichtung Obermaubach. So können die Kinder mit einem dringenden Betreuungsbedarf wechselseitig versorgt werden.

Hierbei ist zu beachten, dass die Kinder ein Recht auf drei Wochen Urlaub am Stück haben.

Bei einer erhöhten Nachfrage ist zu erwarten, dass eine Aufteilung auf andere gemeindliche Kindertageseinrichtungen erfolgt.

Weiterhin schließen wir innerhalb der Weihnachtsferien zwischen Weihnachten und Neujahr sowie an verschiedenen Brückentagen.

Die Betreuung von Kindern unter drei Jahren in anderen Einrichtungen ist nicht anzuraten, da diese jungen Kinder noch sehr auf ihre Bezugserzieherinnen und die ihnen vertrauten Räumlichkeiten angewiesen sind.

6. Gesundheitsvorsorge - Erkrankungen

Erkrankte Kinder dürfen die Einrichtung grundsätzlich **nicht** besuchen. Tritt die Erkrankung oder ein Verdacht auf eine Erkrankung auf, werden die Erziehungsberechtigten unverzüglich benachrichtigt. Pflicht der Erziehungsberechtigten ist es, das Kind - falls erforderlich - unverzüglich abzuholen.

Die Eltern haben die wichtige und verantwortungsvolle Aufgabe, die Bezugserzieher/innen von erkannten Infektionskrankheiten, Allergien und Unverträglichkeiten des Kindes oder der im Haushalt lebenden Personen unverzüglich zu informieren.

Ggf. ist das Kind so lange vom Besuch der Tageseinrichtung fern zu halten, bis die Gefahr einer Ansteckung anderer Kinder und des Personals nicht mehr besteht.

In der Kindertagesstätte dürfen grundsätzlich **keine Medikamente** (auch keine homöopathische Globuli, Salben oder Cremes) verabreicht werden. In Ausnahmefällen sind Einzelregelungen möglich. Leidet das Kind unter Asthma oder einer anderen chronischen Krankheit, so muss die medikamentöse Versorgung mit den Eltern, dem behandelnden Arzt und dem Personal der Kindertagesstätte besprochen und schriftlich festgelegt werden. Hier gelten sehr enge, vorgegebene Richtlinien des Trägers.

7. Information und Anmeldung

Die Vormerkung der Kinder sollte spätestens bis zum 31.12. in dem Jahr vor Eintritt in die Kita online im Kita Navigator erfolgen.

<https://kreisdueren.kita-navigator.org/>

8. Aufnahmekriterien

Aufgenommen werden Kinder frühestens mit dem vollendeten zweiten Lebensjahr, vorrangig aus den Ortsteilen Üdingen und Leversbach. Bei freien Plätzen werden auch Kinder aus anderen Ortsteilen berücksichtigt.

Die Aufnahme richtet sich nach den gültigen Richtlinien der Gemeinde Kreuzau.

Bei der Aufnahme in die Tageseinrichtung ist der Nachweis über altersentsprechend durchgeführte Gesundheitsvorsorgeuntersuchungen des Kindes durch Vorlage des Untersuchungsheftes für Kinder nach § 26 SGB V oder einer entsprechenden ärztlichen Bescheinigung sowie der Nachweis, dass eine Impfbelehrung stattgefunden hat, zu erbringen.

Unsere Aufnahmekriterien werden vom Rat der Tageseinrichtung beschlossen und sind unter www.kreuzau.de nachzulesen.



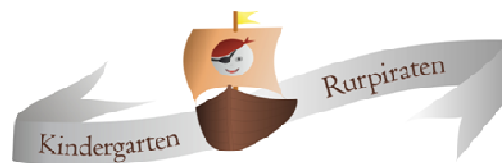
Schlusswort

Wir verstehen diese Konzeption als Arbeitsgrundlage, die wir ständig überprüfen und aktualisieren. Neue wissenschaftliche Erkenntnisse und Gedanken, die sich aus Beiträgen von Kindern, Eltern und Mitarbeitern entwickeln, werden besprochen und gegebenenfalls aufgenommen.

Wir bedanken uns bei allen Leserinnen und Leser für Ihr Interesse und wünschen uns, dass diese Konzeption zur Verbesserung des Verständnisses unserer Arbeit im Umgang mit Ihren Kindern beiträgt.

Das Team der Kindertageseinrichtung „Rurpiraten“

*Susanne Kempen, Nina Gallisch,
Jennifer Milz, Laura Curcio, Susanne Lange, Nelli Buchhorn, Sandra Bauer*



*Wenn du begeisterungsfähig bist,
kannst du alles schaffen.*

*Begeisterung ist die Hefe,
die deine Hoffnungen himmelwärts treibt.*

*Begeisterung ist das Blitzen in deinen Augen,
der Schwung deines Schrittes,
der Griff deiner Hand,
die unwiderstehliche Willenskraft und Energie
zur Ausführung deiner Ideen.*

*Begeisterte sind Kämpfer.
Sie haben Seelenkräfte.
Sie besitzen Standfestigkeit.*

*Begeisterung ist die Grundlage allen Fortschritts.
Mit ihr gelingen Leistungen,
ohne sie höchstens Ausreden.*

(Henry Ford)

Literaturhinweis

- ✚ Norbert Huppertz „**Der Lebensbezogene Ansatz im Kindergarten**“ (Herder, 2007)
- ✚ Norbert Huppertz „**Erleben und Bilden im Kindergarten**“ (Herder, 1995)
- ✚ Gerhard Regel/Thomas Kühne „**Arbeit im offenen Kindergarten**“ (Herder, 2001)
- ✚ **Leitfaden für die Aufnahme von Kindern unter drei Jahren in Tageseinrichtungen für Kinder**
Herausgeber: Landschaftsverband Rheinland, Amt für Kinder und Familien, Landesjugendamt, Dezernat 4
- ✚ Christine Weber „**Spielen und Lernen**“ (Cornelsen Verlag, 2009)
- ✚ Angelika von der Beek „**Bildungsräume für Kinder von Null bis Drei**“ (Verlag das Netz, 2010)
- ✚ Angelika von der Beek, Matthias Buch, Annelie Rufenach „**Kinderräume bilden**“ (Cornelsen Verlag, 2007)
- ✚ Antje Bostelmann „**Spielen mit Kindern unter 3**“ (Verlag an der Ruhr, 2009)

Impressum

Inhalt:

Pädagogische Konzeption zusammengestellt
vom Pädagogischen Fachpersonal Kita „Rurpiraten“
Illustrationen von den „Rurpiraten“-Kindern

Unsere Adresse:

Kindertageseinrichtung „Rurpiraten“ Üdingen
Dorfstr. 48
52372 Kreuzau

Telefon 02422/507 305

eMail: kitauedingen@kreuzau.de

<http://www.kreuzau.de/je/kita/10605010000003214.php>

Träger:

Gemeindeverwaltung
Schul-, Kultur-, Sozial- und Sportamt
Bahnhofstr. 7
52372 Kreuzau

Telefon 02422/507-409 Frau Cremer

eMail: buergermeister@kreuzau.de

www.kreuzau.de

Stand:

Juli 2018